

SAMMELLINSE

Das Fachjournal der Foto- und Filmgruppen in der Stiftung Bahn-Sozialwerk



**Leserwettbewerb 9. AC-Foto gmc BSW-
Fotogruppe Würzburg Superlinse für Karl-
Heinz Koch RAW-Kost von Peter Hoffmann**

Sammellinse 1/2013

Inhalt

LESERWETTBEWERB

- 16 Schiet Wetter
- 16 Die vier nächsten Themen
- 23 Teilnahmebedingungen
- 25 Ergebnisse

BSW-FOTOGRAFEN

- 4 BSW-Fotogruppe Würzburg
- 14 Superlinse für Karl-Heinz Koch

FOTOPRAXIS / TIPPS & TRICKS

- 10 Manfred Kriegelstein – Datei versus Print
- 11 Manfred Kriegelstein – Medientipps
- 12 Georg Beier – Drucker kalibrieren
- 26 9. AC-FOTO german mega circuit 2012
- 32 Peter Hoffmann – RAW-Kost
- 38 Tipps & Tricks von Peter Kniep

RUBRIKEN / AUS DEN REGIONEN

- 3 Aktuelles vom Hauptbeauftragten Foto
- 36 BSW-Fotogruppen Lauda und Worms
- 37 Rüdiger Hartmann – Mensch. Mengen
- 37 BSW-Fotogruppe Schwandorf
- 37 31. BSW-Filmwettbewerb Nord
- 39 Kontaktadressen und Impressum

TITELBILD

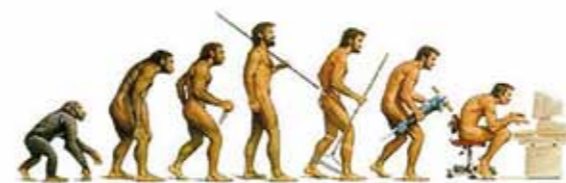
- 1 Schiet Wetter Platz 7
Kameramann im Regen Lutz Nahke, Essen



Wir sind einsichtsfähige Wesen

Sie und ich, liebe Leser, sind Mitglieder der Gattung des Homo sapiens, des „einsichtsfähigen Menschen“. Als solche zählen wir zu den höheren Säugetieren aus der Ordnung der Primaten, Unterordnung Trockennasennaffen.

Wohin uns der lange Weg unserer Entwicklungsgeschichte geführt hat, ersehen Sie aus dieser Karikatur:



Der stetige Aufstieg des homo sapiens

Na ja, so ganz aktuell ist dieses Bild auch nicht, schließlich hocken wir ja nicht mehr vor einem Röhrenbislschirm, sondern vor einem hochauflösenden Flachbild-Monitor – aber das spielt eigentlich keine Rolle.

Um unsere Verweildauer vor dem Bildschirm nicht übermäßig werden zu lassen, ist es sinnvoll, sich mit Tipps und Tricks zu beschäftigen, die einerseits unserem fotografischen Hobby dienen, und die andererseits zeigen, wie mit geringem Aufwand der größte Erfolg am Computer erzielt werden kann.

Deshalb will die Sammellinse nicht nur gute Bilder präsentieren, sondern auch die Technik und Bildpräsentation sollen nicht zu kurz kommen. Peter Kniep, Manfred Kriegelstein und Georg Beier sind schon mehr oder weniger alte Bekannte in diesem Metier. Mit dieser Ausgabe startet Peter Hoffmann nun eine neue Serie, in der als Ergänzung der bisherigen Beiträge spezielle Tipps und Tricks zum Zusammenspiel von Fotografie und Computer gegeben werden sollen.

Ich bin allen vier Autoren dankbar, dass sie so bereitwillig ihr Wissen, ihre persönlichen Auffassungen und ihre Erfahrungen mit uns teilen. Und ich hoffe, dass Sie etwas Nutzen aus ihren Beiträgen ziehen können. Übrigens: Wenn Sie Anregungen, Kritik oder Fragen zu den angesprochenen Themen haben: Wenden Sie sich an die Redaktion. Ich werde in jedem Fall reagieren.

Vor lauter Monitor-Gucken ist mir in der letzten Ausgabe ein Fehler unterlaufen: Dieses auf Seite 21 abgebildete Foto stammt nämlich nicht von Frank Milles aus Kassel. Der richtige Autor heißt Sepp Niederbuchner aus Traunstein. Ich bitte um Entschuldigung.

Ihr
Gerhard Kleine

Redaktion
Sammellinse



Lasst uns Bilder erst würdigen, dann werten

Im Februar dieses Jahres fanden in Berlin wieder die Internationalen Filmfestspiele, die Berlinale, statt. Der chinesische Jury-Präsident Wong Kar Wai hielt die Eröffnungsrede, von der mir ein Satz besonders in Erinnerung geblieben ist:

„Wir wollen hier nicht Filme werten, sondern würdigen!“

Das sollten auch wir beherzigen – sei es bei den Bildbesprechungen in den Gruppen oder bei unseren Fotowettbewerben: Jedes vorgelegte Bild, jeder Autor ist zu würdigen. Auch wenn das Werk Mängel aufweist oder dem Betrachter nicht zu 100 % gefällt – der Fotograf hat sich etwas bei der Aufnahme gedacht, hat Zeit und evtl. Kosten investiert, um es vorzustellen. Außerdem müssen die „Bildbesprecher“ in den Gruppen bzw. die Juroren anerkennen, dass jedes Ding mindestens zwei Seiten hat: Was der eine toll findet, sagt dem anderen vielleicht nichts – so ist es ja nicht nur in der Fotografie, sondern bei allen Kunstrichtungen. Sofern es sich nicht um klare Fehler handelt, ist die Beurteilung eines Bildes oft Geschmacksache und hat mit dem Wert des Bildes nichts zu tun.

Hinter jedem Bild steht die Fotografin, der Fotograf – also ein Mensch, der immer - unabhängig von seiner Leistung – zu würdigen ist.

Zur Würdigung eines Bildes gehört aber auch Ehrlichkeit. Eine Leistung kann mehr oder weniger gewürdigt werden, was natürlich auch eine Wertung bedeutet. Aber wichtig ist der Ansatz, mit dem man an die Sache herangeht:

Wenn ich mich bei der Bildbesprechung zuerst auf die Wertung konzentriere, und allerhand Bildfehler (oder was ich dafür halte) bemängele, verliere ich unter Umständen schnell den Blick auf das Wesentliche, nämlich die Leistung des Fotografen. Stelle ich mir aber zuerst vor, was der Fotograf mir mit dem Bild sagen will, und welche Bedeutung es für ihn selbst haben könnte, sehe ich das Bild schon mit anderen Augen und kann dann mit allem gebotenen Respekt auf Fehler hinweisen und meine Meinung äußern. Ich kann das Bild kritisieren, aber nicht „verreißen“. Nach Möglichkeit sollte die/der Kritisierte auch seinen Standpunkt darlegen können (das geht nur in der Gruppe, nicht aber bei überörtlichen Wettbewerben).

Bei unseren Fotowettbewerben werden die Juroren immer auf diese Grundsätze hingewiesen, und sie werden um entsprechende Berücksichtigung gebeten. Das klappt auch meistens: Weniger als vier Punkte sollen nur im äußersten Ausnahmefall vergeben werden, wenn das Bild insgesamt völlig vom Thema abweicht oder so schwerwiegende Mängel aufweist, dass mit ihm beim besten Willen gar nichts anzufangen ist.

In diesem Sinne wünsche ich einen guten Start in die frühlingshafte Fotosaison mit guter Ausbeute – begleitet von ehrlichen, fairen und würdigen Bildbesprechungen.

Es grüßt ganz herzlich

Ihr und Euer
Horst Wengelnic
Hauptbeauftragter für Foto und Adiovision

+++ TERMINE +++ TERMINE +++ TERMINE +++ TERMINE +++ TERMINE +++ TERMINE +++ TERMINE +++ TERMINE +++

Von	Bis	Ort	Thema	Für wen?
06.03.2013	10.03.2013	Bad Ems	Einsteiger-Seminar Digitale Fotografie	Alle BSW-Förderer BSW-Fotogruppen-Mitglieder
17.04.2013	21.04.2013	Bad Ems	Einsteiger-Seminar Digitale Fotografie	Alle BSW-Förderer BSW-Fotogruppen-Mitglieder
03.05.2013	05.05.2013	Bad Salzuflen	Farbmanagement mit Peter Hoffmann	BSW-Fotogruppen-Mitglieder
21.06.2013	23.06.2013	Bad Ems	m.objects für Einsteiger	BSW-Fotogruppen-Mitglieder
05.07.2013	07.07.2013	Bad Ems	m.objects für Fortgeschrittene	BSW-Fotogruppen-Mitglieder
12.07.2013	14.07.2013	Bad Salzuflen	Lightroom 4 mit Peter Hoffmann	BSW-Fotogruppen-Mitglieder
17.07.2013	21.07.2013	Bad Ems	Digitale Fotopraxis	Alle BSW-Förderer BSW-Fotogruppen-Mitglieder
11.10.2013	13.10.2013	Bad Salzuflen	Gruppenleitertagung	BSW-Fotogruppen-Mitglieder
23.10.2013	27.10.2013	Bad Ems	Digitale Fotografie für Senioren	Alle BSW-Förderer BSW-Fotogruppen-Mitglieder
06.11.2013	10.11.2013	Bad Ems	Digitale Fotografie für Senioren	Alle BSW-Förderer BSW-Fotogruppen-Mitglieder
27.11.2013	01.12.2013	Rantum	Motive erkennen, gestalten und digital bearbeiten	Alle BSW-Förderer BSW-Fotogruppen-Mitglieder

Mehr Informationen erhalten Sie bei Horst Wengelnic, An der Borg 30, 27729 Axstedt Tel.: 04748 – 42 99 818 E-Mail: horst.wengelnic@nexgo.de und auf unserer Homepage bsw-foto.de > Seminare

Auf dem Weg zum besseren Bild mit der BSW-Fotogruppe Würzburg

Die BSW-Fotogruppe Würzburg ging im letzten Jahr zum dritten Mal in Folge als erfolgreichste Gruppe aus dem Sammellinse-Leserwettbewerb hervor. Herzlichen Glückwunsch dazu!

Eigentlich präsentiert sich die Siegergruppe mit einer Doppelseite in der Sammellinse. Das haben die Würzburger aber schon zweimal gemacht. Deshalb wollen wir sie in dieser Ausgabe mit 3 x 2 Doppelseiten präsentieren. Die Arbeit und die Ergebnisse dieser überaus erfolgreichen Gruppe mögen uns allen als Information und Ansporn dienen.

Die BSW-Fotogruppe Würzburg kann in diesem Jahr ihren 60. Geburtstag feiern, denn sie wurde am 17. November 1953 gegründet. Von Anfang an prägten sie aktive Persönlichkeiten, etwa der im letzten Jahr verstorbene Klemens Wohlfart, der der Gruppe schon kurz nach ihrer Gründung beitrug und sie von Anfang der 1970er bis Mitte 1992 leitete. Das Jahr 1992 gipfelte dann mit der in Würzburg ausgerichteten Bundesfotoschau, bei der die BSW-Fotogruppe Würzburg erstmals als beste Gruppe ausgezeichnet wurde, und die auch die erfolgreichsten Fotografen stellte. In dieser Zeit wurden die Grundlagen für den bis heute anhaltenden Erfolg der Franken gelegt.

Auch Alfred Söhlmann war relativ früh mit von der Partie. Mit seinem Engagement, Wissen und Können (das er übrigens gerne weitergibt) leistete er von Anfang an einen wesentlichen Beitrag zum heutigen guten Stand der zurzeit erfolgreichsten BSW-Fotogruppe. Aber auch

dieser Erfolg hat nicht nur einen Vater: Eine stattliche Truppe ambitionierter, kreativer Fotografinnen und Fotografen sorgt regelmäßig für Highlights bei unseren Fotowettbewerben und Ausstellungen.

Unter der Ägide des heutigen Gruppenleiters Dieter Kupitz wird auch das gesellschaftliche nicht-fotografische Miteinander besonders gepflegt. Dieses gesunde Gruppenleben ist wahrscheinlich neben dem fotografisch-künstlerischen Bereich die zweite Säule des anhaltenden Erfolgs.

Zunächst war die Fotogruppe im Keller des Ämtergebäudes der damaligen Deutschen Bundesbahn untergebracht - für die damalige Zeit der ideale Treffpunkt für die Mitglieder. Im Jahr 2002 bezog die Gruppe ihre jetzigen Räumlichkeiten im Felix-Fechenbach-Haus. Raus aus dem Keller - rein in eine neue großzügige Umgebung, in der sich die Gruppe sehr wohl fühlt - vielleicht die dritte Säule des Erfolgs. Hier herrscht übrigens gute Nachbarschaft mit der BSW-Ortsstelle und dem Seniorentreff der Arbeiterwohlfahrt.

Etwa die Hälfte der 97 Gruppenmitglieder, die eine Altersspanne von 9 bis 85 Jahren umfassen, beteiligt sich aktiv am Clubleben, das gut organisiert und strukturiert ist. Leitfaden für die fotografische Arbeit ist ein Halbjahresplan, an dem sich die wöchentlichen Gruppenabende orientieren. Da geht es dann neben der obligatorischen Bildbesprechung um Workshops und Referate zu den verschiedensten Themen von der Bildgestaltung über Bildbearbeitung und AV-Präsentation

bis zur Arbeit im Studio. Die meisten Themen können von eigenen Referenten abgedeckt werden, so dass aufwendige Reisen entfallen, und die Diskussion unter Freunden ist einfach, offen und ehrlich.

Offen, ehrlich und sachlich geht es vor allem auch bei den Bildbesprechungen zu. Sie bilden das Rückgrat der fotografischen Aktivitäten. Regelmäßig wird das „Bild des Monats“ gesucht. Dazu kann jeder Autor ein Bild abgeben, das durch die Gruppe im Punktesystem bewertet und danach in der Gruppe besprochen wird. Gruppenleiter Dieter Kupitz ist überzeugt, dass dies besonders wichtig ist, weil nur so die Autoren lernen, wie ihre Werke von anderen wahrgenommen werden, die nur das Bild beurteilen, ohne die Emotionen des Fotografen bei der Aufnahme zu kennen.

Die konsequente Bild-Analyse steigert die Leistungsfähigkeit der einzelnen Fotografinnen und Fotografen. Und sie trägt Früchte: Für viele Gruppenmitglieder hat die Wettbewerbsfotografie einen hohen Stellenwert - sie erreichen oft sehr gute Ergebnisse bei den verschiedenen Fotowettbewerben. Dieses gegenseitige Messen der eigenen Leistung mit anderen macht Spaß und führt zu weiteren Verbesserungen.

Vorfürhungen von AV-Shows runden das Programm ab. Gezeigt werden Eigenproduktionen der Mitglieder, aber auch besonders sehenswerte externe Shows, wie z.B. die Bilder aus dem „german mega circuit“ - das ist nicht nur unterhaltsam, sondern auch lehrreich. Dabei sind Gäste und Freunde der Fotografie immer herzlich eingeladen.

In der näheren Umgebung gibt es leider keine weiteren BSW-Fotogruppen, mit denen ein mehr oder weniger ständiger Austausch möglich wäre. Durch die jährlich stattfindende Radl-Tour besteht aber mit der Nürnberger Fotogruppe ein freundschaftlicher Kontakt. Neben der Radl-Tour gibt es natürlich noch weitere Veranstaltungen, die das Gruppenleben beflügeln: Fotoexkursionen in die nähere Um-

gebung, Wanderungen, ein Sommerfest, und einmal im Jahr trifft man sich zum „fotografischen Wochenende“ in einem BSW-Freizeithaus, wo man sich ungestört und intensiv dem gemeinsamen Hobby widmen kann.

Die Leistungsfähigkeit der BSW-Fotogruppe hat sich in Würzburg und der näheren Umgebung natürlich herumgesprochen. Verschiedenen Einrichtungen wie Banken, städtische Ämter und Büchereien stellen deshalb gerne ihre Räume für Fotoausstellungen zur Verfügung. Dabei handelt es sich immer um eine „Win-Win-Konstellation“: Durch die Ausstellungen werden Menschen zum Besuch der Einrichtungen eingeladen, die Fotografen können ihre Bilder präsentieren, die Fotogruppe und damit die Stiftung BSW werden bekannter.

Öffentlichkeitsarbeit ist eine der wichtigsten Aufgaben. Die Gruppe will sich nicht verstecken, sondern möglichst häufig auf sich aufmerksam machen. Sie will auch nicht nur „im eigenen Saft schmoren“, sondern sie ist neugierig auf die Fotowelt außerhalb des BSW. Der Blick über den Tellerrand, das Einholen und Einbringen von Neuigkeiten bereichern die Gruppenarbeit, macht die Mitglieder neugierig, experimentierfreudig und kreativ. Das Ziel der Gruppe ist neben der Pflege es eigenen Hobbys der intensive Gedankenaustausch und die Vermittlung ihres Wissens vor allem an die neuen Mitglieder.

In der heutigen Zeit geht nichts mehr ohne Internet. Deshalb pflegt die Gruppe ihre eigene Homepage. Ein Besuch auf bswfoto-wuerzburg.de lohnt sich allemal. Die Präsenz der Gruppe in der Öffentlichkeit und im Internet führt dazu, dass sie keine Nachwuchsprobleme hat. Neue Interessenten sind meist im mittleren Alter, was einer dauerhaften Bindung an die Gruppe entgegen kommt.

Die analoge Fotografie hat auch in Würzburg so gut wie ausgedient. Das Arbeiten am PC ist für die allermeisten Gruppenmitglieder zur Selbstverständlichkeit geworden.

Herbstlich Alfred Söhlmann



Sch... Wetter Inge Knoblach



BSW-Fotogruppe Würzburg



Fashionista Hartmut Moser



Berlin – Roter Schirm Karl Spiegel



In der Moschee Carola Becker



Der schwarze Strand Hans Wohlfart

Oben Werner Knoblach



Men working Michael Stegerwald



Erfolg durch offene Bildbesprechung



Orang Utan Manfred Wandrey

Fütterung Dieter Kupitz



Augenblick Angelika Wandrey



Aufgebläht Hugo Strohmenger



Karde Hans Gerhard Geins

Neues Technikum Wilfried Gotthardt





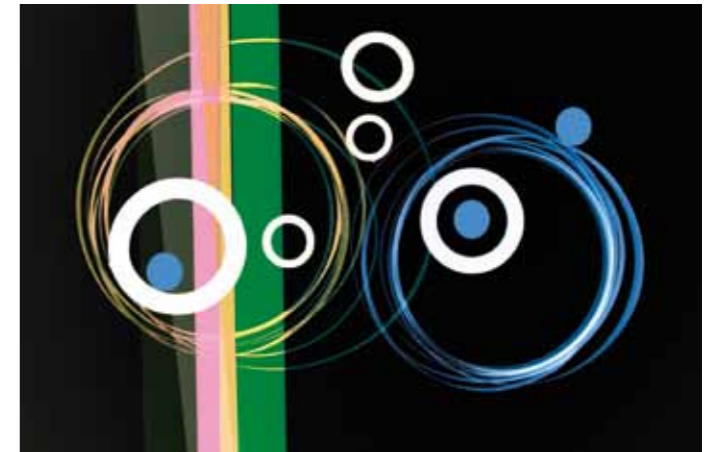
Oben: **Gelb-Gurt** Rolf Wohlfart
Rechts: **In Frankfurt** Lisa Gotthardt (Jugend)
Unten: **Auf Fuerteventura** Gerlinde Söhlmann



Leipzig Robert Pagé



Schirm Lothar Amtmann



Utensilien Irmgard Sell
Kirche im Winter Lili Wohlfart



Besenverkäuferin Elisabeth Königstein

Lebendig
Kreativ
Leistungsstark
BSW-Fotogruppe
Würzburg

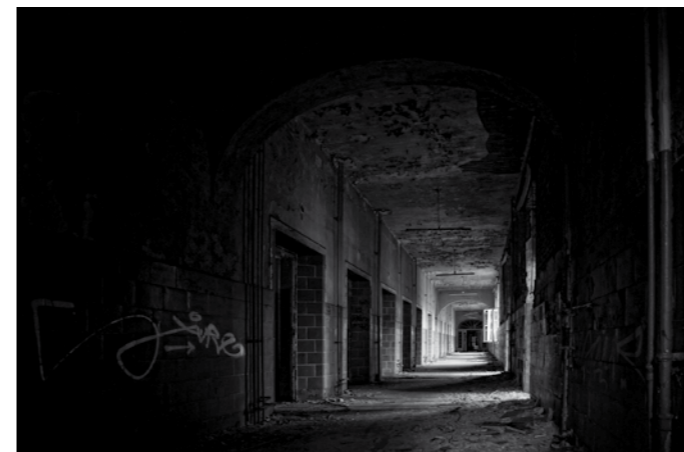
Verlassen Elisabeth Königstein



Lakefleischessen Günter Giessler



Rama Zotti Gerda Rausch



HSBC Building NY
Heiko Söhlmann





Manfred Kriegelstein

Sind Ausstellungen noch zeitgemäß?

Datei versus Print

Im deutschen Verband für Fotografie (DVF) mehren sich in letzter Zeit Stimmen, die Fotowettbewerbe nur noch für Bilddateien durchführen wollen.

Nun bin ich bestimmt nicht bekannt dafür, an alten Positionen festzuhalten und technische Neuerungen abzulehnen. Im Gegenteil, ich war sicherlich einer der ersten Anhänger der „digitalen Revolution“. Dabei hatte ich aber immer das Bild als Kunstwerk im Auge – gewissermaßen als sinnliches Erlebnis.

Hier einige Argumente, die gegen Dateiwettbewerbe sprechen:

1. In der analogen Zeit hat genau das Bild, welches die Räume des Fotografen verlassen hat, der Jury vorgelegen – und wurde im Erfolgsfalle den Besuchern präsentiert. Das galt für das Diapositiv genauso wie für das Aufsichtsbild!
2. Eine Datei, die auf dem Bildschirm des Autors entstanden ist, hat hinsichtlich Tonwerten und Farbnuancen oft Abweichungen zu dem, was die Jury auf ihrem Bildschirm/Beamer sieht. Das können manchmal nur Nuancen sein, aber merke: Die Unterschiede zwischen einem guten und einem Spitzenbild sind oft nur Nuancen... Das Argument der exakt kalibrierten Bildschirme bei Jury und Präsentation ist hinfällig, weil die Ausgangssituation eben nicht zwingend diesen Anforderungen entspricht!
3. Die Standzeiten von wenigen Sekunden sind nicht für eine eingehende Bildbeurteilung geeignet. Das führt dazu, dass nur sehr plakative Bilder im Sinne von „Eye Catchern“ eine Chance haben. Stille Werke, deren tieferer Sinn sich erst bei intensiverer Betrachtung erschließt, fallen raus. Sichtbares Zeichen dafür ist die inflationsartige Zunahme von übertriebenen kitschigen HDR-Effekten bei den erfolgreichen Bildern. Die Präsentation dieser Bilddateienauswahl wird zwingend immer als „Show“ erfolgen müssen. Möglichst spektakulär, effektiv im Ganzen – aber das einzelne Bild spielt nur eine untergeordnete Rolle.

Ein Monitor/Beamer kann immer nur das Abbild eines Bildes zeigen, niemals das Bild selbst! Es wird ja wohl auch niemand behaupten, dass er die Mona Lisa kennt, wenn er mal einen Lichtbildervortrag über Da Vinci gesehen hat.

Als Argument für die Ausrichtung von Dateiwettbewerben werden im wesentlichen Praktikabilitäts- und Kostengründe genannt. „Geiz ist geil“ – Mentalität und Bequemlichkeit sollen also Vorrang vor Qualität und künstlerischem Anspruch haben?

Das fotografische Original ist der signierte und auflagengerecht nummerierte FineArt Print! Dateien hingegen sind einerseits beliebig oft reproduzierbar und andererseits flüchtig – sie können daher als Original niemals die Stelle eines früheren Negativs oder Diapositivs einnehmen.

Die Herstellung eines FineArt Prints ähnelt ja im kreativen Schaffensprozess der früheren Dunkelkammerarbeit. Man kämpft um feinste Tonwerte und Farbnuancen, die bei einer Beamerprojektion niemals zum Tragen kommen würden. Der Workflow von der Aufnahme über die digitale Nacharbeitung bis zum perfekten Druck sollte auch unbedingt in der Hand des Fotografen bleiben, denn nur so kann die Kohärenz kreativen Schaffens gewährleistet werden.

Der Sinn und Zweck von Aufsichtsbildern besteht natürlich nicht darin, sie in Schubladen verschwinden zu lassen, sondern sie in Ausstellungen zu präsentieren. Aber sind Ausstellungen heutzutage überhaupt noch zeitgemäß, wenn man sich Bilder im Überfluss am heimischen Computer via Internet oder Datenträger „reinziehen“ kann?

Ich möchte hier mal eine Lanze für die klassische Bilderausstellung brechen. Die Möglichkeit, Werke nebeneinander zu sehen, sie zu vergleichen, zu spüren, wie sie sich gegenseitig steigern, wieder zurück zu gehen zu einem Bild – all das kann Ihnen eine Beamershow nicht bieten.

In gebührender Ruhe, ungestört vor einem Bild verweilen und versuchen, in dem Werk die Persönlichkeit des Künstlers zu erkennen – all das können Sie nur in einer Galerie!

Meiner Meinung nach sollte man sämtliche modernen technischen Mittel nutzen, um zu guten Bildern zu kommen – aber das fertige Werk gehört in einem anständigen Rahmen und gut beleuchtet an die Wand!



Twilight Of His Life

Dieses Bild kann man in seinen Details sicherlich besser als Aufsichtsbild erfassen als in einer „Sekundenprojektion“.

Informativ – Lesenswert – Hilfreich...

Neue Medientipps von Manfred Kriegelstein



Adobe Photoshop CS6 Schritt für Schritt zum perfekten Bild Markus Wäger

Verlag: Galileo Design ISBN: 978-3-8362-1885-6
436 Seiten, gebunden, komplett in Farbe, mit DVD – 39,90 €

Alle Jahre wieder...

Na klar, mit einer neuen Photoshopversion, jetzt schon CS6, kommt natürlich auch wieder neue entsprechende Fachliteratur. Warum ist eigentlich noch keiner auf die Idee gekommen, ein Buch nur über die Neuerungen der jeweils aktuellen Version zu machen? War ein Scherz...

Es wäre auch schade, denn das neue Buch von Markus Wäger erklärt besonders für Anfänger sehr einfach, mit zahlreichen Abbildungen die jeden Schritt illustrieren, wichtige Photoshopfunktionen.

Ich weiß nicht, wieviele Neueinsteiger es jetzt noch bei Photoshop gibt, es ist aber auch egal, denn selbst wenn man sich mit dem Programm auskennt, freut man sich über die klare und einleuchtende Form der Wissensvermittlung.

+++++



Kreatives Fotodesign mit Matthias Schwaighofer

Fotografische Effekte, faszinierende Bildlooks und verblüffende Composings mit Photoshop

Verlag: Galileo Design ISBN: 978-3-8362-1911-2
DVD - 10 Stunden Gesamtspielzeit 39,90 €

Eigentlich wollte ich für die schreiben, die bequem vom Sofa aus sich eine DVD reinziehen wollen. Bequem ist aber nicht – diese DVD reißt einem vom Sofa!

Wer Lust auf Extreme hat und gestalterische Fantasie mit Photoshop umsetzen will, für den ist dieses Videotraining wie geschaffen. Matthias Schwaighofer hat ja schon bei dem Video Training „Die Tricks der Photoshop-Profis 2“ mitgewirkt. Wer dieses kennt, wird erraten, was ihn erwartet. Ein Muss für alle, die verrückte Ideen haben, und diese auch kreativ mit Photoshop umsetzen wollen.

+++++



LUMIX G5 System Fotoschule Frank Späth

Verlag: Point Of Sale Verlag ISBN: 978-3-941761-31-5 – 28,00€

Es gibt eben doch auch heilvolle Allianzen – so zum Beispiel zwischen Panasonic und Frank Späth. Die einen machen hervorragende Kameras – und der andere die entsprechenden verständlichen und ausführlichen Bedienungsanleitungen.

Na OK, es ist vielleicht doch untertrieben, das neue Werk von Frank Späth nur als Bedienungsanleitung zu sehen – es ist sicherlich sehr viel mehr. Bestimmte Kameraeinstellungen werden mit Bildbeispielen kritisch erläutert und die Vor- und Nachteile dargestellt. Weiterhin sehr interessant ist das Kapitel über passende Objektive – eben nicht nur von Panasonic, sondern auch die entsprechenden von Olympus, Sigma und Voigtländer. Da der Autor hier auch vereinzelt kritische Töne anschlägt, wirkt er umso glaubwürdiger in seiner Beurteilung der Fremdobjektive!

Und last but not least findet sich auch für Anfänger ein informativer und gut bebildeter Fotoworkshop in Sachen Motivfindung und Bildgestaltung. Wer die G5 besitzt, für den ist das neue Werk von Frank Späth ein absolutes Muss!



Mit Augenmaß den Drucker kalibrieren

Georg Beier
BSW-Fotogruppe Duisburg-Wedau

In der vorigen Ausgabe der Sammellinse (3/2012) gab unser Fotograf Georg Beier wertvolle Anregungen zur Monitor-Kalibrierung. Der Artikel ist auch auf unserer Homepage bsw-foto.de unter „Downloads“ nachzulesen. Für jemanden, der seine Bilder selbst ausdruckt, ist die Monitor-Kalibrierung allerdings nur die halbe Miete – er sollte auch seinen Drucker kalibrieren. Wie das ohne astronomische Kosten möglich ist, verrät Georg Beier in diesem Beitrag.

Drucker-Kalibrierung ist schwierig und teuer – sagt man. Das stimmt auch, denn ein Spektrokolorimeter kostet richtig viel Geld. Aber es gibt auch hier Möglichkeiten, den Drucker visuell anzupassen.

Der erste Test ist auch hier der Vergleich zwischen dem Referenzbild und dem Druck der unbearbeiteten Testbild-Datei auf dem eigenen Tintenkleckser. Passt alles (einigermaßen), dann können Sie sich das weitere Lesen sparen. Es wird immer einen Unterschied zwischen Monitoransicht und Druckergebnis geben, denn der Farbraum eines Druckers ist kleiner als der des Monitors. Außerdem müssen die Bildfarben aus der additiven in die subtraktive Farbmischung konvertiert werden. Das Ziel der Farbmischung ist "Weiß". Der aktiv leuchtende Monitor addiert die Farben R-G-B (Rot-Grün-Blau) zum farblosen Licht (weiß) und der Drucker subtrahiert die Tintenmenge gegen Null, bis das Photopapier jungfräulich weiß bleibt.

Zeigt der Eigendruck gegenüber dem Laborbild eine deutlichen Farblich oder Helligkeitsabweichung, dann sollten Sie zuerst prüfen, ob alle Tintendüsen sauber arbeiten. Dann sollte beim Druckerhersteller geforscht werden, ob es vielleicht verbesserte Treiber und Druckprofile gibt. Kommen Sie mit den Standardlösungen nicht weiter, dann kommt sicher einer der folgenden Gründe in Frage:

- Werkseitige oder laufzeitbedingte Fehleinstellung des Druckers
- Eigenheit der verwendeten Tinte
- Eigenheit des verwendeten Papiers.

Besonders die Kombination von Tinte und Papier kann unterschiedliche Ergebnisse liefern, denn Papierweiß ist ein dehnbarer Begriff. Außerdem kann es unterschiedlich stark die Farbe saugen und reflektieren. Deshalb liefern Anbieter hochwertiger Photopapiere auch Druckerprofile, die speziell auf das Papier in Verbindung mit Originaltinte zugeschnitten sind.

Sie finden häufig bei den Druckerherstellern zusätzliche Profile, die sich ausschließlich auf die Kombination von Originaltinte + Originalpapier des Druckerherstellers beschränken. Es mag sein, dass ein solches Profil auf eine Billigtinte + Discounterpapier-Kombination passt, aber das ist ein Lottogewinn.

Die meisten Home-Farbdrucker sind sogenannte Drei-Farben-Drucker, selbst wenn sie mehr als 3 Tintenpatronen enthalten. Sie können RGB-Farben der Bilddatei lesen und übersetzen diese in CMYK-Druckfarben. Bei diesen Druckern wird der Benutzer in seinem Druckmenu ein RGB-Profil und kein CMYK-Profil verwenden. Die direkte Vorauswahl als CMYK bleibt den Profis in der Druckindustrie vorbehalten.

Viele Tintendruker, die der engagierte Fotoamateur einsetzt, erlauben eine manuelle Farbpassung.

Dazu muss man tiefer in die Druckereigenschaften eintauchen. Meist werden die Farben per Schieberegler verändert. Durch "Versuch und Fehler" tastet man sich an die geeignete Einstellung heran. Diese lässt sich als persönliches Profil speichern. Bild 1 zeigt das Beispiel des Canon-Treibers.



Bild 1

Noch besser geht es mit dem Programm "PrintFix Plus" von DATACOLOR. Es wurde ursprünglich als Teil eines Pakets zur Monitor- und Druckkalibrierung vertrieben und arbeitet wahlweise mit einem Spektrokolorimeter, aber auch mit visuellen Einstellungen. Obwohl DATACOLOR inzwischen neue Produkte zusammen gestellt hat, kann das Programm als Demo-Version noch unter <Support> <Downloads> <weitere Dateien> aus dem Archiv herunter geladen werden.

Workflow der Druckerkalibrierung

Bei dem weiteren Vorgehen sollte ein Laborbild aus der Monitorkalibrierung (DQ-Tool oder andere) und die zugehörige Datei verfügbar sein. Es ist selbstverständlich, dass die Datei nicht durch Photoshop oder andere Grafiknechte manipuliert werden darf. Die Datei wird aus einem Programm ohne Farbmanagement und Profilerkennung, z.B. aus der Windows-Bildvorschau gedruckt. Ein zweiter Druck erfolgt aus dem regelmäßig genutzten Grafikprogramm. Unterscheiden sich die zwei Eigendrucke, dann liegt das nicht am Drucker sondern an der Druckerkonfiguration im Grafikprogramm. Dann werden die beiden Bilder – so sie identisch sind – mit dem Laborbild verglichen.

Sind deutliche Fehlfarben oder Helligkeitsunterschiede erkennbar, die pogrammunabhängig auftreten, dann arbeiten Sie sich mit der Try-and-Error-Methode an die Idealeinstellung heran. Beschaffen Sie sich von Ihrem Standard-Fotopapier ein Paket im 15 x 10cm-Format, damit nicht zu viel Tinte und Papier vergeudet wird. Wahlweise verwenden Sie dann die Farbreger im Drucker.



Bild 2

ckermenu. Oder sie haben PrintFixPlus installiert. Dann werden sie dort die Änderungen ausführen (Bild 2). Anfänglich werden Sie nur einen Regler in eine extreme Position schieben und ein Testbild drucken um zu sehen, welche Auswirkung das hat. Nachdem Sie den Regler neutralisiert haben, kommt die nächste Farbe dran.

Notieren Sie sich auf den Bildern, mit welcher Reglerstellung die erkennbare Farbverschiebung erfolgte. Die Systematik und Protokollierung auf den Testdrucken hilft später bei der bewussten Korrektur.

Wenn Sie mit der grobmotorischen Testreihe gelernt haben, welche Auswirkung der jeweilige Regler hat, können Sie leichter die Lösung für die Feineinstellung finden.

Falls die manuellen Änderungen nicht auf das Druckergebnis durchschlagen, dann müssen Sie im Druckmenu die Einstellung des Farbmanagements prüfen. Entweder übernimmt der Druckertreiber das Farbmanagement oder das Grafikprogramm. Häufig sind die Einstellungen doppelt zu setzen:

- im Druckmenu des Grafikprogramms
- im Menu des Druckertreibers

Das Photoshop-Druckmenu (Bild 3) enthält die Auswahl des Managements und warnt gleichzeitig, dass die Einstellung im Treiber ebenfalls anzupassen ist.

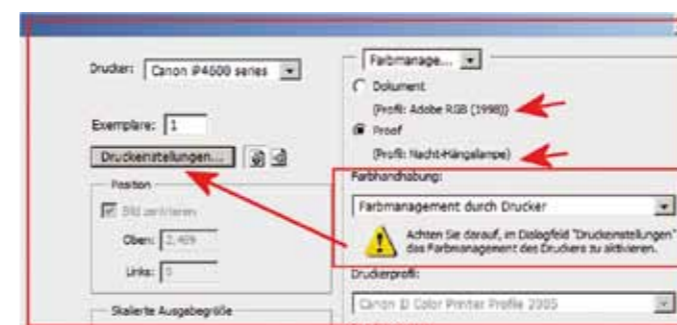


Bild 3

Erst hinter <Druckeinstellungen> öffnet sich das Menu des Druckertreibers, den der Hersteller bereit stellt.

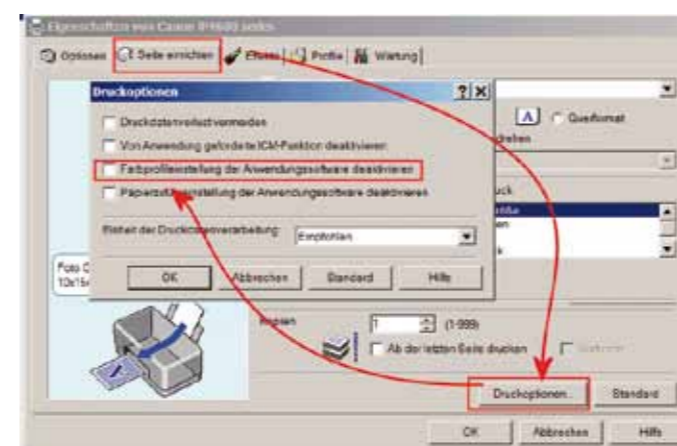


Bild 4

Manchmal ist der Schalter für das Farbmanagement in dem Druckertreiber etwas versteckt. Als Nutzer eines Canon-IP4600 finde ich es unter den <Druckoptionen> (Bild 4).

Weil im konkreten Testbeispiel das Farbmanagement beim Drucker liegt, darf die Farbprofil-Einstellung der Anwendung (Photoshop) deaktiviert werden. Anders wäre es, wenn ich das Farbmanagement an Photoshop übergebe. Dann muss ich parallel im Druckertreiber das Häkchen entfernen.

Wir unterscheiden natürlich weiterhin zwischen Monitorprofilen und Druckerprofilen. Wie verwirrend die Anzeige sein kann, zeigt uns das Druckerprofil von Photoshop (Bild 3). Dort wird wahlweise zum Dokument der aktive Farbraum oder zum Proof das aktivierte Monitorprofil angezeigt.

Das zu druckende Bild (Dokument) ist eine in AdobeRGB entwickelte Datei. Auf meinem Monitor habe ich ein Profil für die Nachtarbeit beim Licht der Hängelampe angelegt. Dieses Profil gleicht die Farbverfälschung des Kunstlichts aus. Ohne mein Zutun hat Photoshop dieses Profil im Proof aktiviert, weil es ganz oben in der Liste steht, obwohl es kein Druckprofil ist. Um einen realistischen Proof zu starten, macht es natürlich nur Sinn, ein Druckerprofil zu wählen.

Wenn Sie jetzt noch nicht entnervt aufgegeben haben, dann gelingt es Ihnen, ein Druckerprofil zu entwickeln, das Ihre aktuelle Tinte + Papier-Kombination abdeckt. Beim nächsten Discounter-Besuch werden Sie vielleicht ein anderes Papier kaufen – und das Übel beginnt vielleicht wieder von vorn.

Wenn Sie die Druckqualität genau kontrollieren wollen, dann bestellen Sie sich ein eigenes Druckprofil bei einem der vielen Internet-Anbieter. Sie erhalten eine Testdatei, die ausgedruckt wird. Der Anbieter wird per Kolorimeter die gedruckten Farben mit den hinterlegten Farbwerten vergleichen und das Profil erstellen, das Sie dann auf den PC einspielen. Mit ungefähr 30 € können Sie so ein individuelles Profil erstellen. Doch wie gesagt – es ist nur ein Profil für die aktuelle Tinte+Papier-Kombination. Und da liegt auch die Grenze der Demo-Version von FixPrintPlus. Sie können innerhalb der Nutzungsperiode ein Druckerprofil erstellen, aber das hat nur solange Bestand, wie Sie mit identischer Tinte und Papier arbeiten.

Ein paar Worte zum Proofing. Für manche ist das eine unentdeckte Welt, kann aber nichts kaputt machen. Mit dem Proof erzeugen Sie die simulierte Ausgabe auf einem anderen Gerät. In Photoshop wird im Menu <Anzeige> der Treiber eines anderen Geräts ausgewählt und mit einem Klick auf <Farbproof> ändert sich die Bildschirmanzeige des Bildes temporär.

Beispiel: Ihr Farbbild soll in einem Kunst Katalog schwarz-weiß gedruckt werden und der Drucker gibt Ihnen eine Qualität "Dot-Gain 20" vor. Sie wählen in <Ansicht> <Proof einrichten> <Benutzerdefiniert> aus der Liste den passenden Treiber und lassen sich das Bild auf dem Monitor in dieser Simulation anzeigen. Mit einem weiteren Klick auf den Button <Farbproof> wird die Simulation ausgeschaltet.

Und noch eins! Können Sie aus Ihrem Programm direkt in PDF-Dateien exportieren? Gerade beim Ausprobieren ist es eine schöne Lösung, statt Tinte und Papier erst einmal virtuelle Drucke zu erstellen und zu vergleichen. Sie zeigen die neutrale Wirkung der unterschiedlichen Profile. Sie können aber letztlich nicht den realen Druck ersetzen, denn nur am Drucker wird die Fehlfarbe erzeugt. Wenn Sie keine integrierte PDF-Ausgabe nutzen können, hilft Ihnen ein virtueller PDF-Drucker weiter. Ich nutze das kostenlose FreePDF. Das Programm installiert sich als virtueller Drucker und aus jedem beliebigen Programm, das eine Druckoption enthält, kann ich PDF als Alternative zu meinem echten Drucker wählen. Auch in anderen Anwendungen kommt man so dem Ziel des papierlosen Büros näher und hat gleichzeitig ein Dokumentenformat, das von Mac über Linux bis zu Windows jeder lesen kann.

Ihr
Georg Beier



Karl-Heinz Koch
BSW-Fotogruppe Würzburg
 Gewinner der Superlinse beim Leserwettbewerb 2012



Annika



Spaß



Horst Wengelnic überreicht die „Superlinse“ an Karl-Heinz Koch

„Fotografieren ist meine Leidenschaft“

Fotografieren ist seit über 30 Jahren meine Leidenschaft. Einen Tag ohne meine Nikon gibt es nicht. Und ... auch ein Fotoclub reicht mir nicht. Deshalb bin ich in 2 Clubs und 2 Facebook-Gruppen. Hier wird man nicht nur laufend gefordert, sondern auch mit neuen Techniken oder Stilrichtungen konfrontiert. Sehr wichtig ist für mich eine fundierte Bilddiskussion, die glücklicherweise in unserer BSW-Gruppe sehr intensiv durchgeführt wird. Da kann der letzte Schliff das auserwählte Bild noch mal aufwerten. Mein Schwerpunkt in der Fotografie ist die People- sowie die Naturfotografie. Ich bin aber keinem Thema abgeneigt, und jedes neue Unterfangen stellt mich vor eine neue Herausforderung.

Die digitale Welt hat vieles vereinfacht, jedoch nimmt die Computerarbeit einen immer höheren Stellenwert ein. Ein permanenter Lernprozess ist hier unabdingbar. Wenn Fotografen behaupten, ihren Stil gefunden zu haben, übersehen sie häufig, dass dadurch die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten in der Fotografie eingeschränkt werden. Bewusst die vielfältigen Bearbeitungstechniken einzusetzen, um eine Bildwirkung zu erzielen oder sogar zu unterstreichen, also mit festgefahrenen Techniken zu brechen, schafft kreative Freiräume. Nicht offen zu sein für Neues bringt Stillstand. Deshalb meine Devise: offen sein für alles, mit viel Spaß und Freude einem Hobby nachgehen, das dann nie Langeweile aufkommen lässt.

Cool



Herbstbraut



Hausgeist



Geisterstunde



Kraftwerk



Mono Lake



Monument



Katha
Sophia



Motorradbraut



Maske
Sausewind



Platz 1 **Beschirmt** Josef Schell, Weiden**Lisa im Regen** Wilfried Gotthardt, Würzburg**Radfahrer** Gaby Kniep, Essen**Schauerlich** Edgar Mutschler, Osterburken

SCHIET WETTER

Die vier nächsten Wettbewerbsthemen

- Nr. 2/2013 Die Farbe ROT als Gestaltungsmittel** Viele Lokomotiven sind rot. Mohnfelder und Feuerwehrautos auch. Aber formatfüllende Abbildungen dieser Motive sind weniger gefragt. Eher soll das versteckte **ROT** seine Wirkung entfalten – eben nicht als Hauptfarbe, sondern als gekonnt eingesetztes Gestaltungsmittel. Oft genügt ja schon ein kleiner Tupfen dieser Signalfarbe, um eine eher triste Aufnahme zum Leben zu erwecken oder einem ursprünglich monochromen Bild einen ganz neuen Charakter zu geben. Also: Mut zum Risiko – Setzen Sie **ROT** sparsam ein – aber effektiv! Viel Spaß dabei!
- Nr. 3/2013 Live-Fotografie** Hierbei kommt es weniger auf die technische Vollkommenheit als auf die Aussage des Bildes an. Live heißt „Leben“. Damit ist schon fast alles gesagt, was von Ihren Bildern erwartet wird. Um lebendige Szenen einzufangen, braucht man keine weiten Reisen zu unternehmen. In unserer unmittelbaren Umgebung wimmelt es von Leben. Manchmal muss man allerdings schnell sein, um „Den Augenblick“ einzufangen. Nicht gefragt sind diskriminierende oder „Paparazzi-Aufnahmen“. Gerade bei diesem Thema sollten wir besonders achtsam mit dem Recht am eigenen Bild unserer Mitmenschen umgehen.
- Nr. 1/2014 Steine** Wir sind von Steinen umgeben – deshalb nehmen wir sie oft gar nicht mehr wahr. Aber Steine sind nicht nur grau und langweilig. Sie können auch unsere Phantasie anregen: Am Strand, als Hinkelsteine, Grabsteine, Grenzsteine, Stolpersteine, Schmuck- und Edelsteine... Steinerne Mauern trennen oder schützen uns, während uns zu Brücken gefügte Steine verbinden. Als Felsbrocken können sie uns bedrohen, als Kunstwerk jedoch einladen oder als Schmuck betören.
- Nr. 2/3014 Grenzen/ Grenzenlos** Grenzen trennen nicht nur Staaten voneinander. Im Zoo trennen Grenzen die Tiere von den Besuchern. Baustellen sind ebenso abgegrenzt wie Gefängnisse, die Heime der oberen 10.000 oder das Kanzleramt in Berlin. Aber es gibt auch die soziale Abgrenzung, hier sind zwar keine Grenzzäune zu sehen, aber man kann die Grenzen spüren und mit etwas Glück und Geschick auch ins Bild bringen.

DIE JURIERUNG

Die drei Juroren (von links): Rudolf Schuler aus Buchen-Hettingen fotografiert seit seinem 12. Lebensjahr, und seit 5 Jahren widmet er sich intensiv der Sport-, Motor- und Pferdefotografie. **Helmut Lippert** fotografiert bereits seit 40 Jahren. Seine Lieblingsgebiete sind Makro, Landschaft und Portrait. Er ist Vorsitzende der Fotofreunde Wertheim und öfter als Juror bei den Blende-Wettbewerben und beim BSW engagiert. **Günter Besserer** aus Lauda ist selbständiger Fotograf und hat auch schon Jurier-Erfahrung beim BSW. Neben der Fotografie widmet er sich der Pflege der heimischen Kultur, unter anderem beteiligt er sich an der Gestaltung der „Brücke“, der Schriftenreihe des Heimat- und Kulturvereins Lauda.

Alle drei fühlten sich wohl und zeigten sich sehr angetan von der freundlichen, offenen Atmosphäre in Osterburken. Ihr Fazit: Es war eine rundum gelungene Veranstaltung!



Sammellinse 1/2013

In der Bewertung der Bilder war sich die Jury weitgehend einig: Wie bei vielen anderen Fotowettbewerben war ein knappes Drittel als „sehr gut“ einzustufen, hier fiel die Auswahl der Besten schwer. Ein weiteres Drittel beurteilen sie als guten Durchschnitt, während fast ein Drittel durchaus als individuelle Werke Anerkennung verdienten, aber nicht als Wettbewerbsbilder einzustufen seien. Als unpassend wurde die starke weiße Umrandung mancher Bilder empfunden. Während ein kleiner, zarter Rand die Bildwirkung steigern kann, schlägt eine zu große Umrandung ins Gegenteil um: Das Bild selbst wird in den Hintergrund gedrängt, die Farben verblassen. Etliche Bilder zeigten schöne Landschaften mit wolkeigem Himmel, aber sie wurden dem Thema nicht ganz gerecht. Ohnehin waren unter den Spitzenbildern kaum Landschaftsbilder vertreten. Offenbar ging es den Wettbewerbsteilnehmern vor allem darum, das Befinden von Menschen bei Schiet-Wetter darzustellen – das hat seine Berechtigung und ist oft gut gelungen.

Nach dem 2. Durchgang lagen noch 27 Bilder zur Endauswahl vor. Von denen mussten die 10 Besten ausgewählt werden. Das stellte sich als schwierig heraus, aber nach ausführlicher Diskussion wurde man sich einig. Gemeinsamer Favorit war das auf den 1. Rang platzierte Bild „Beschirmt“ von Josef Schell. Hier stimmt einfach alles: der Bildaufbau, die Farbigkeit und die Stimmung sind überzeugend, das Thema voll getroffen. Besonders beeindruckt waren die Juroren auch von dem gelungenen Schnappschuss (oder guter Montage) mit der fliegenden Mütze sowie von dem Bild „Heißer Tee“. Der enge Ausschnitt in Verbindung mit der gelungenen Farbharmonie lassen den Betrachter richtig mitfrieren und nach heißem Tee verlangen.

Sammellinse 1/2013



Platz 2 **Da war Loddars Kap weg** Peter Kniep, Essen



Platz 6 **Ich darf nicht raus** Hans Daffner, Landshut



Regen kein Hindernis Christa-Oppenheimer Frankfurt/M.

Platz 3 **Heißer Tee** Josef Hofmann, Traunstein

Gewitter Buchmaier, Hans-Joachim, Osterburken



Platz 8 **Niederrheinwinter** Peter Reichert, Viersen

Blitze Klaus Wernicke, Kassel



Schneetreiben Gerda Rausch, Würzburg





Platz 4
Schiet Wetter
Klaus Kürten,
Villingen-Schwenningen

Melanchonie
Ansgar Camps,
Viersen



Platz 5
Regenradler
Alfred Söhlmann,
Würzburg

Platz 10
Kalt
Simone Sander,
Bietigheim-Bissingen



Platz 9
Nur die Harten
Frank Mühlberg
Frankfurt/M.

Platz 7 (Titelbild) **Kameramann im Regen** Lutz Nahke, Essen



Schlammschlacht Olaf Slaghekke, Hannover





DTM-Rennen Hans-Jürgen Götz, Villingen-Schwenningen



Hamburg-Dockland Robert Pagé, Würzburg



Im Regen Christian Moos, Hannover



Regenrennen Michael Danner, Schwandorf



Unwetter am Chiemsee Martin Kroke, Traunstein



Attersee Willy Reinmiedl, Traunstein

Winterwetter Anton Schmaus, Landshut



Fahrt bei Schneetreiben Johann Marx, München



Teilnahmebedingungen – Kurzfassung –

Hier sind die wichtigsten Bestimmungen zusammengefasst. Die vollständige Fassung können Sie von Ihrem Gruppenleiter erhalten oder von unserer Homepage bsw-foto.de herunterladen.

Teilnahmeberechtigt sind alle BSW-Förderer und BSW-Foto/Filmgruppenmitglieder und deren Angehörige. Pro Einsender können 3 Fotos zum jeweils ausgeschriebenen Thema als **Aufsichtsbild oder Bilddatei** eingesandt werden. Sämtliche Bildrechte müssen beim Autoren liegen, evtl. Rechtsansprüche Dritter werden vom Bildautor abgedeckt.

Alle einzusendenden Werke sind über das BSW-Jurierungsprogramm zu erfassen. Die hierfür erforderliche Dauerausschreibungsdatei „Sammellinse.wtb“ kann von unserer Homepage www.bsw-foto.de herunter geladen werden. Weitere Einzelheiten zum BSW-Jurierungsprogramm sind im Handbuch erläutert, das jeder BSW-Fotogruppe zur Verfügung steht und von unserer Homepage herunter geladen werden kann.

Bei Nutzung des BSW-Jurierungsprogramms werden Bildzettel und Bildlisten automatisch erstellt, und die Namen der Bilddateien werden automatisch vergeben.

Sofern im Einzelfall die Nutzung des BSW-Jurierungsprogramms nicht möglich ist, ist dies vor Einsendung der Werke mit dem Ausrichter abzustimmen.

Aufsichtsbilder sind unaufgezogen im **Format 20 x 30 cm** einzusenden. Auf der Bildrückseite ist links unten der Bildzettel anzubringen. Wurde das Aufsichtsbild von einer Bilddatei erstellt, ist möglichst die dem Papierbild zugrunde liegende Datei mit einzureichen, um die Veröffentlichung in der Sammellinse zu ermöglichen.

Bilddateien müssen eine lange Bildkante von mindestens 2048 Pixel aufweisen. Sie sind im JPG-Format, Qualität 12, zu speichern. Alle Bilddateien einer einsendenden Gruppe sind auf CD-R/RW oder DVD-R/RW zu speichern. Der Datenträger ist zu kennzeichnen (Beispiel: Fotogruppe XXX, SL-Wettbewerb 3/2012 – Schiet-Wetter).

Aufsichtsbilder und Bilddateien sind zusammen mit den Autoren-Bildlisten und einer Gruppen-Gesamtliste an die ausrichtende BSW-Fotogruppe (Ausrichter) zu senden.

Die Aufsichtsbilder werden zum Jahresende an die Fotogruppe zurückgesandt. Alle Aufnahmen dürfen in die BSW-Bilddatenbank aufgenommen, für Bildbesprechungen und für BSW-Präsentationen verwendet werden.

Die Plätze 1 bis 5 der einzelnen Wettbewerbe werden mit Urkunden ausgezeichnet, die ersten 3 Plätze erhalten zusätzlich Sachpreise. Der Gesamtsieger der 3 Themenwettbewerbe eines Jahres bekommt die „Super-Linse“ und darf sich auf einer Doppelseite der Sammellinse mit seinen Werken präsentieren.

Die erfolgreichste Fotogruppe erhält ebenfalls eine Doppelseite. Die 5 bestplatzierten Teilnehmer in der Jahreswertung werden mit Urkunden, die 3 ersten Plätze zusätzlich mit Sachpreisen ausgezeichnet.

Einsendeanschrift 2013:

**Helmut Maisch
Schubertstraße 43
74706 Osterburken**

840 Werke problemlos juriert

Über 40 Gäste verfolgten am Samstag, 26. Januar 2013, die Jurierung der 810 Bilder (24 Aufsichtsbilder, 786 Dateien), die zum Leserwettbewerb der Sammellinse zum Thema „Schiet-Wetter“ von 270 Autoren aus 38 BSW-Fotogruppen an die ausrichtende BSW-Fotogruppe Osterburken eingesandt wurden.

Die drei Juroren - Günter Besserer, Helmut Lippert und Rudolf Schuler – leisteten gute Arbeit: Als nach ausführlicher Diskussion die 10 Siegerbilder feststanden, fand das Ergebnis allgemeine Anerkennung und Zustimmung.

Dankenswerter Weise konnten wir wieder die Räume der „Schule am Limes“ nutzen, somit standen uns beste Rahmenbedingungen für die Jurierung und Bewirtung zur Verfügung. Hinzu kam ein hervorragender Beamer der Fa. Kindermann. Er lieferte scharfe und brillante Bilder, was sowohl die Juroren als auch die Zuschauer zu schätzen wussten. Dank des BSW-Jurierungsprogramms verlief die Bewertung der Bilder reibungslos, und schon nach kurzer Zeit lagen alle Auswertungen auf dem Tisch.

Auch die Einsendungen der Gruppen erfolgten über das vom BSW bereitgestellte Programm, was die Übernahme erheblich erleichterte; die Fehlerrate war relativ gering. Allerdings wurde in einzelnen Fällen doch eine Nachfrage erforderlich, weil die WTZ-Datei nicht vollständig war. Deshalb eine Anregung für die nächsten Runden: Bitte vergleichen Sie vor der Abgabe die Größe der WTZ-Datei mit dem Bilder-Ordner. Wenn beide gleich groß sind, ist alles ok. Sonst sollte der Export noch einmal überprüft und durchgeführt werden.

Die BSW-Fotogruppe Osterburken freut sich auf die nächste Runde, und wir sind gespannt, was uns zum Thema „Die Farbe Rot als Gestaltungsmittel“ erreicht. Übrigens: Bitte beachten Sie den Einsendeschluss am 1. April 2013 – das erleichtert unsere Arbeit erheblich.

Helmut Maisch
BSW-Fotogruppe Osterburken

Die nächsten Themen	Einsendeschluss
2/2013 Die Farbe Rot als Gestaltungsmittel	01. 04. 2013
3/2013 Live-Fotografie	01. 08. 2013
1/2014 Steine	01. 12. 2013
2/2014 Grenzen/Grenzenlos	01. 04. 2014

Bitte beachten Sie die Erläuterungen auf Seite 16!

Die nächsten Jurierungen im Jahr 2013 finden in der Schule am Limes in Osterburken an folgenden Terminen – jeweils ab 10:00 – Uhr statt:

**Die Farbe Rot...: 04. 05. 2013
Live-Fotografie: 21. 09. 2013**

Hierzu sind Gäste ganz herzlich eingeladen!

ERGEBNISSE „SCHIET WETTER“ (Begrenzt auf 2 Seiten – alle Ergebnisse finden Sie auf unserer Website BSW-foto.de)

Autor	Gruppe	B. 1	B. 2	B. 3	Ges
Kniep, Peter	Essen	26	23	28	77
Kniep, Gaby	Essen	25	23	27	75
Söhlmann, Alfred	Würzburg	27	26	22	75
Moos, Christian	Hannover	25	25	24	74
Niederbuchner, Sepp	Traunstein	24	25	24	73
Pagé, Robert	Würzburg	24	25	24	73
Kroke, Martin	Traunstein	24	23	25	72
Mutschler, Edgar	Osterburken	25	21	26	72
Oppenheimer, Christa	Frankfurt/M.	23	25	24	72
Götz, Hans-Jürgen	Villingen-Schw.	25	23	23	71
Wernicke, Klaus	Kassel Foto	19	25	27	71
Daffner, Hans	Landshut	19	25	26	70
Mittermüller, Ralf	Hambg.-Altona	22	25	23	70
Mühlberg, Frank	Frankfurt/M.	26	18	26	70
Rammenstein, Holger	Duisbg.-Wed.	25	26	19	70
Camps, Ansgar	Viersen	19	26	24	69
Nahke, Lutz	Essen	26	24	19	69
Rausch, Gerda	Würzburg	26	26	17	69
Salm, Gaby	Villingen-Schw.	19	26	24	69
Kürten, Klaus	Villingen-Schw.	16	25	26	67
Reinmiedl, Willy	Traunstein	24	18	25	67
Steinel, Winfried	Villingen-Schw.	24	19	24	67
Wenzel, Helge Chr.	Hambg.-Altona	24	18	25	67
Buchmaier, Hans-J.	Osterburken	24	27	15	66
Giessler, Günter	Würzburg	24	23	19	66
Reichel, Thomas	Schwandorf	22	19	25	66
Scheidemann, Jürgen	Frankfurt/M.	25	17	24	66
Schmaus, Anton	Landshut	17	24	25	66
Sell, Irmgard	Würzburg	19	24	23	66
Söhlmann, Heiko	Würzburg	25	18	23	66
Fortner, Steffen	Rosenheim	23	19	23	65
Frenke, Wolfgang	Kassel Foto	25	18	22	65
Hammer, Martin	KSZ Duisburg	24	18	23	65
Orben, Peter	B. Kreuznach	19	22	24	65
Reichert, Peter	Viersen	27	22	16	65
Sänger, Elmar	Kassel Foto	22	25	18	65
Wandrey, Manfred	Würzburg	19	24	22	65
Danner, Michael	Schwandorf	24	26	14	64
Diener, Hans-Jürgen	Dresden	18	23	23	64
Schulz, Bertold	Hannover	23	17	24	64
Slaghekke, Olaf	Hannover	19	19	26	64
Strohmenger, Hugo	Würzburg	17	23	24	64
Winter, Michael	Hamm	18	22	24	64
Wrehlke, Wolfgang	Duisbg.-Wed.	17	23	24	64
Sander, Simone	Bietigheim-Biss.	26	19	18	63
van Beek, Andreas	Köln	23	23	17	63
Bresser-Schwarz, Birgit	Duisbg.-Wed.	15	23	24	62

Autor	Gruppe	B. 1	B. 2	B. 3	Ges
Gotthardt, Wilfried	Würzburg	18	26	18	62
Kuhn, Rainer	Reutlingen	22	24	16	62
Lang, Gerlinde	Würzburg	18	19	25	62
Ley, Claude	Saarbrücken	16	22	24	62
Schwarz, Reginald	Duisbg.-Wed.	19	25	18	62
Steinhäuser, Hans	Frankfurt/M.	19	19	24	62
Stillings, Siegfried	Duisbg.-Wed.	23	17	22	62
Walzel, Othmar	Osterburken	18	25	19	62
Weiß, Emil	Frankfurt/M.	22	19	21	62
Ziegelhofer, Josef	Osterburken	22	17	23	62
Bullinger, Peter	München-Ost	18	25	18	61
Geins, Hans Gerhard	Würzburg	19	23	19	61
Heitz, Hans-Walter	B. Kreuznach	22	23	16	61
Hofmann, Josef	Traunstein	19	26	16	61
Lenga, Rainer	Essen	18	24	19	61
Limmer, Lothar	Landshut	25	17	19	61
Lorenz, Christian	Kassel Foto	24	18	19	61
Gurdan, Helmut	Schwandorf	19	24	17	60
Hirsch, Jürgen	Würzburg	18	24	18	60
Hollstein, Eveline	Frankfurt/M.	19	24	17	60
Müller, Hans	Osterburken	18	18	24	60
Reck, Julius	Sigmaringen	18	24	18	60
Remy, Reinhold	Essen	14	23	23	60
Stegerwald, Michael	Würzburg	18	17	25	60
Wentz, Hartmut	Sigmaringen	19	18	23	60
Wißgott, Siglinde	Weil a. Rhein	17	26	17	60
Busse, Erich	Rosenheim	18	24	17	59
Fuest, Gerhard	Nordstemmen	17	19	23	59
Geisel, Erich	Kassel Foto	25	19	15	59
Kaub, Walter	Osterburken	24	19	16	59
Lichtinger, Petra	Landshut	18	23	18	59
Seidl, Monika	Traunstein	17	24	18	59
Tauschke, Dieter	KSZ Duisburg	23	18	18	59
Wohlfart, Hans	Würzburg	25	17	17	59
Wohlfart, Rolf	Würzburg	23	18	18	59
Besting, Christof	Berlin	18	23	17	58
Bluhm, Jörg	München	23	18	17	58
Gorus, Manfred	München	17	24	17	58
Hanauer, Irene	Weiden	17	17	24	58
Hartmann, Rüdiger	Sigmaringen	16	17	25	58
Kaufmann, Eduard	Nürnberg	23	17	18	58
Knoblach, Inge	Würzburg	17	23	18	58
Mager, Roswitha	Traunstein	17	19	22	58
Reinhold, Susanne	Essen	19	16	23	58
Söhlmann, Gerlinde	Würzburg	18	16	24	58
Wachter, Wolfgang	Osterburken	16	23	19	58
Wolaschka, Jaroslav	Freilassing	17	18	23	58

Autor	Gruppe	B. 1	B. 2	B. 3	Ges
Auga, Thomas	Essen	19	19	19	57
Bartels, Ute	Hambg.-Altona	18	17	22	57
Bartl, Frank	Würzburg	19	19	19	57
Buntrock, Ernst	Viersen	17	24	16	57
Jacobs-Engel, Heidi	Hannover	16	24	17	57
Josiptschuk, Willi	Weil a. Rhein	17	24	16	57
Lorenz, Peter	Kassel Foto	16	22	19	57
Rensing, Jörg	Essen	19	16	22	57
Bärtle, Werner	Sigmaringen	23	16	17	56
Donth, Rudolf	Frankfurt/M.	19	18	19	56
Gotthardt, Lisa	Würzburg	25	17	14	56
Haberkamm, Cornelia	Rosenheim	19	19	18	56
Hackland, Elke	Duisbg.-Wed.	18	19	19	56
Hammel, Rüdiger	Hagen	17	22	17	56
Hofmann, Reinhold	Lauda	19	18	19	56
Koch, Karl-Heinz	Würzburg	24	17	15	56
Lukas, Joachim	Hamm	18	19	19	56
Marx, Johann	München	24	16	16	56
Pees, Thomas	Villingen-Schw.	17	16	23	56
Richtsteiger, Berndt	Sigmaringen	23	19	14	56
Schulz, Achim	Nürnberg	22	18	16	56
Agricola, Ilse-Marie	Villingen-Schw.	18	18	19	55
Amtmann, Lothar	Würzburg	19	18	18	55
Banner, Sabine	Landshut	18	18	19	55
Effinger, Matthias	Sigmaringen	16	15	24	55
Katulski, Heike	KSZ Duisburg	17	19	19	55
Kortry, Hans Hartmut	Göttingen	19	19	17	55
Kröner, Friedbert	Bietigheim-Biss.	18	15	22	55
Lukanow, Stephan	Traunstein	18	18	19	55
Oberg, Manfred	Villingen-Schw.	18	18	19	55
Ortel, Klaus	Berlin	18	19	18	55
Prätsch, Monika	Berlin	15	17	23	55
Schmidt, Herbert	Kassel Foto	23	14	18	55
Weidner, Žaneta	Weiden	19	17	19	55
Wißgott, Bernhard	Weil a. Rhein	17	19	19	55
Braun, Eckhard	Duisbg.-Wed.	18	17	19	54
Brill, Karl-Heinz	Saarbrücken	18	18	18	54
Buchta, Reinhild	Villingen-Schw.	19	16	19	54
Busche, Angelika	Osterburken	17	22	15	54
Herzing, Gerhard	Landshut	17	18	19	54
Klemt, Helmut	Kassel Foto	18	18	18	54
Kolesinski, Erhard	Osterburken	15	17	22	54
Lenz, Thomas	B. Kreuznach	14	16	24	54
Press, Wolfgang	Kassel Foto	19	17	18	54
Stapelberg, Romy	Karlsruhe	18	17	19	54
Stumpp, Wolfgang	Sigmaringen	19	16	19	54
Asen, Alexandra	Freilassing	17	17	19	53
Besold, Sieglinde	Nürnberg	16	19	18	53
Bösch, Marita	Hamm	16	18	19	53

Autor	Gruppe	B. 1	B. 2	B. 3	Ges
Brabenetz, Helmut	Landshut	17	18	18	53
Diem, Annelore	Nürnberg	18	17	18	53
Hanauer, Herbert	Weiden	18	17	18	53
Hermann, Werner	Karlsruhe	13	17	23	53
Kail, Angela	Traunstein	17	17	19	53
Knoblach, Werner	Würzburg	16	18	19	53
Kögler, Thorsten	Traunstein	18	18	17	53
Kulzer, Andreas	Schwandorf	17	19	17	53
Lier, Wolfgang	München-Ost	14	24	15	53
Lisurek, Brigitte	Nordstemmen	19	19	15	53
Müller, Friedrich	Landshut	16	18	19	53
Neubauer, Werner	Rosenheim	17	17	19	53
Ninse, Rochus	Berlin	18	17	18	53
Reichert, Stefan	Viersen	18	17	18	53
Thielen, Anna	Freilassing	19	17	17	53
Walter, Thomas	Berlin	19	17	17	53
Wilcke, Rainer	Duisbg.-Wed.	19	16	18	53
Beckert, Wolfgang	Osterburken	19	17	16	52
Eilers, Heinz	Hannover	17	19	16	52
Faas, Jürgen	Duisbg.-Wed.	19	15	18	52
Forster, Ansgar	Schwandorf	16	19	17	52
Geutner, Christina	Aue	15	18	19	52
Habinger, Dieter	Schwandorf	16	17	19	52
Hammer, Joachim	Düsseldorf	19	14	19	52
Hopf, Monika	Schwandorf	18	16	18	52
Kämpf, Manfred	Bietigheim-Biss.	16	17	19	52
Kleine, Gerhard	Bietigheim-Biss.	17	17	18	52
Koch, Peter	Freilassing	19	16	17	52
Kunze, Peter	Bietigheim-Biss.	17	18	17	52
Laske, Wolfgang	Essen	18	17	17	52
Maisch, Helmut	Osterburken	19	18	15	52
Mölleken, Heinz	Duisbg.-Wed.	17	19	16	52
Müller, Gabi	Göttingen	16	19	17	52
Mutschler, Jutta	Osterburken	18	19	15	52
Neugebauer, Ilse	Frankfurt/M.	18	18	16	52
Neumann, Jaro	Berlin	15	19	18	52
Nolte, Christopher	München	19	17	16	52
Reiner, Gabriel	Sigmaringen	18	18	16	52
Restle, Elmar	Sigmaringen	17	17	18	52
Ruckdäschel, Dieter	München	18	17	17	52
Vehling, Adolf	Hagen	17	17	18	52
Wachinger, Thomas	Rosenheim	18	19	15	52
Walter, Marion	Hannover	18	17	17	52
Walter, Ulrich	Hannover	19	18	15	52

Die 5 erfolgreichsten Gruppen nach der 1. Staffel 2013:

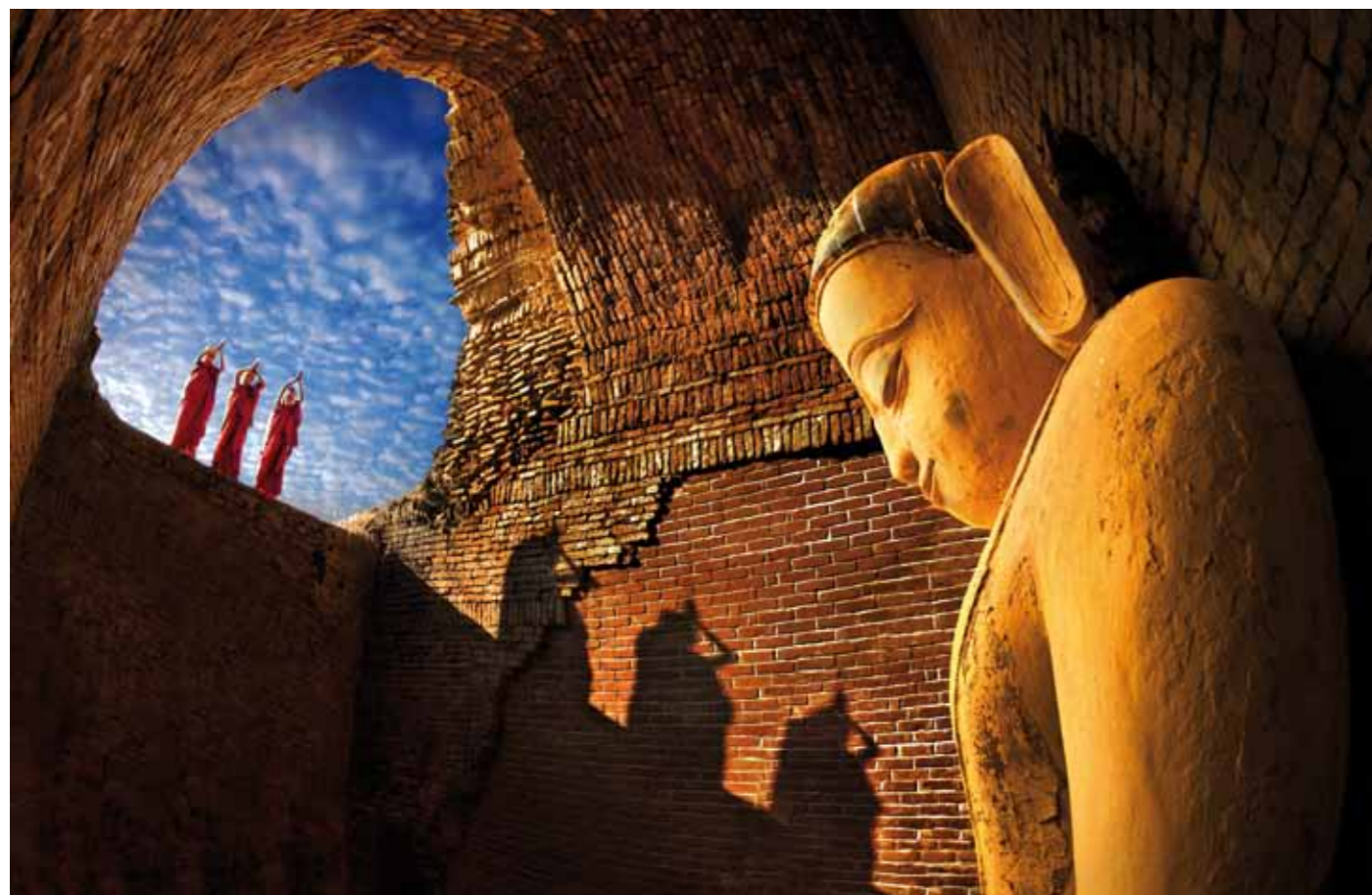
1. Würzburg	349 Pt.
2. Essen	342 Pt.
3. Frankfurt/Main	332 Pt.
3. Traunstein	332 Pt.
5. Villingen-Schw.	330 Pt.



Verantwortung für die Umwelt

In Zusammenarbeit mit BUND/Freunde der Erde,
BirdLife South Africa, Albatross Task Force

- ↑ **Tango on the Water** Artnak, Marjan – Slovenia
- ↓ **Eyes** Guo, Jing – China
- ↓ ↓ **Three Monks Worship** Kwok, Miu Anthony – China



9. AC-FOTO german mega circuit 2012

In Deutschland gibt es viele hervorragende Fotografen – viele von ihnen sind Mitglied einer BSW-Fotogruppe, und von denen sehen wir in der Sammellinse, bei unseren Jurierungen und Ausstellungen immer wieder hervorragende Werke.

Neben der selbstverständlichen Präsentation „unserer“ Bilder ist es ein Anliegen der Sammellinse, immer wieder zu zeigen, wie „fremde“ Fotografen die Welt sehen. Als exzellente Fundgrube dafür bieten sich die Ergebnisse des AC-FOTO german mega circuit an, der im Jahr 2012 zum 9. Mal stattfand. Ich danke Gunther Riehle, dem General Chairman dieses großen, weltweiten Fotowettbewerbs, dass er uns auch für diese Ausgabe der Sammellinse wieder den Abdruck einiger Bilder ermöglicht hat. Am liebsten hätte ich alle Bilder des Wettbewerbskatalogs übernommen. Aber der umfasst über 220 (!) Seiten.

So hatte ich die Qual der Wahl. Obwohl der Katalog viele Bilder deutscher Autoren, auch von BSW-Fotografen, enthält, habe ich mich ganz bewusst ausschließlich für Werke ausländischer Fotografen entschieden – wir wollen ja über den Tellerrand hinaus schauen. Auf jeden Fall lohnt im Internet ein Besuch der Seite www.fotoinsekt.de. Hier finden Sie neben den Katalogen der letzten Jahre auch alles Wissenswerte über den AC-FOTO-gmc – und auch die Teilnahmebedingungen für die 10. Runde im Oktober 2013.

Gerhard Kleine

Seit neun Jahren unter dem Motto

**VON aktiven internationalen Wettbewerbsfotografen
FÜR aktive internationale Wettbewerbsfotografen**



- ↑ ↑ **Ondulacions** Franke, Luis Alberto – Argentina
- ↑ **Dalga** Kaleli, H. Bahar – Turkey
- ↓ **Fillipok** Romanow, Alexander – Russia



9. AC-FOTO-

gmc 2012



Feed me more
Nguyen, Andy,
USA



Bourget et Glace
Chambre, Marc,
France



Eisbärdusche
Hoelzl, Manfred,
Austria



Grizzly feeding on Salmon
Chiu, Dany,
Canada



Water Monkey
Chen, Ting-Hsin,
Taiwan



Ballybrannigan 3
Law, Wesly,
Ireland

9. AC-FOTO-

gmc 2012



Dancer in White
Winarto, Soerjo,
Indonesia



Ants Eating
Chu, Shih Huang,
Malaysia



Anne Claes
Dequick, Luc,
Belgium



Spider-3
Yeh, Chun-Liang,
Taiwan



Miss Winky and Friend
Palmer, Leo,
Great Britain



Dewy green Bug
Horsnell, Jenni,
Australia



Fotografie und Computer Tipps und Tricks von Peter Hoffmann

Mit dem Siegeszug der digitalen Fotografie gehört für die meisten Fotografen der Computer ebenso zum Handwerkszeug wie ihre Kamera. In unserer neuen Serie verrät Peter Hoffmann Ihnen einige Tipps und Tricks zum wirkungsvollen und effizienten Zusammenspiel beider Techniken. Wir freuen uns über diese Bereicherung der Sammellinse, danken Peter Hoffmann für seine bereitwillige Mitarbeit und wünschen Ihnen, liebe Leser, spannende und neue Erkenntnisse.

Peter Hoffmann wurde 1957 in Dortmund geboren. Nach Abitur, Studium (Germanistik, Philosophie, Geschichte, Kunst) und Referendariat schulte er zum EDV-Organisator um. Seit mehr als zwanzig Jahren ist er in der Erwachsenenbildung tätig. Hauptberuflich als IT-Trainer mit den Schwerpunkten Standardsoftware, Bürokommunikation und Content Management Systeme.

Daneben leitet er VHS-Kurse zu verschiedenen Themen wie AV-Präsentationen, Medienarchivierung und Fotografie (Bildbearbeitung mit Photoshop, Lightroom, Aperture, ...), arbeitet am fotoforum-Magazin mit und hat sich als Referent bei unseren BSW-Seminaren einen guten Namen gemacht. Soweit ihm bei soviel Engagement noch Freizeit verbleibt, verbringt er sie mit Reisen, Lesen und Jazz hören.

„Eigentlich bin ich nur ein neugieriger Mensch, der gern etwas Neues ausprobiert und andere dann daran teilhaben lassen möchte.“

RAW-Kost

Die Besonderheiten des „digitalen Negativs“

Spricht man mit Fotografen, so wird man schnell eine hitzige Diskussion haben, wenn es um die Frage geht, ob im RAW-Format fotografiert werden soll oder nicht. Die Skepsis, die diesem Dateityp entgegengebracht wird, ist gut zu verstehen.

Wer im RAW-Format fotografiert, kann einfach nicht so viele Fotos auf der Speicherkarte sichern, wie dies bei JPG-Bildern der Fall wäre. Auch im Computer-Alltag erweisen sich RAW-Formate als recht sperrig: Ohne vorherige Konvertierung kann dieser Dateityp überhaupt nicht in Office-Programmen wie Word oder PowerPoint genutzt werden. Und selbst Programme, die auf das Präsentieren von Fotos spezialisiert sind – ich denke da beispielsweise an m.objects oder Aquasoft Diashow – können nicht mit diesem Dateityp umgehen. Auch hier werden JPG- oder PNG-Dateien erwartet. Letztere insbesondere dann, wenn Transparenz wichtig ist. Betonen muss man auch, dass es das RAW-Format gar nicht gibt. Es gibt verschiedene proprietäre, also herstellereigene Formate, deren Besonderheiten nur Canon, Ni-

Aus 3 mach 1: Drei Graustufenbilder sind das Rückgrat jedes RGB-Bildes. Der Fotograf hat die Wahl, ob er die Entwicklung dieser Farbauszüge der Kamera überlässt oder in der „digitalen Dunkelkammer“ eigene Akzente setzt.



kon, Pentax, ... bekannt sind und als Betriebsgeheimnis gehütet werden. Daraus erwachsen Schwierigkeiten für die langfristig sicherere Archivierung von RAW-Dateien.

Kurz und gut: RAW-Dateien sind mit den meisten Programmen nicht ohne vorherige Konvertierung kompatibel. Sie beanspruchen viel Speicherplatz und machen auch noch Schwierigkeiten bei der Sicherung. Und doch lohnt es sich, dieses Dateiformat zu nutzen und sich der Mühe zu unterziehen, das RAW-Material, das rohe, ungeschliffene digitale Negativmaterial zu entwickeln. Warum? Das wird verständlicher, wenn man einen Blick hinter die Kulissen wirft und versucht, die Besonderheiten der RAW-Datei zu verstehen und von den Eigenheiten des JPG-Formats abzugrenzen.

Schritte zum Bild

Dicht an dicht reihen sich auf einem Sensor lichtempfindliche Fotodioden, die während der Belichtung das Licht sammeln und die auftreffende Energie speichern. Abhängig von der auftreffenden Energie wird dabei ein stärkeres oder schwächeres Signal erzeugt. Die Spannung wird gemessen und einer Tonwertwertskala zugeordnet. Bei einem 8-bit-Bild werden auf diese Weise bis zu 256 Helligkeitsstufen unterschieden. Bei 12 bit sind es schon 4.096 Helligkeitsstufen und bei 16 bit gar 65.536. Doch die Sensoren sind zunächst einmal farbenblind. Die gemessene Helligkeit wird einer Grauwertskala zugeordnet. Um Farbe ins Spiel zu bringen, müssen die Sensoren nun für einzelne Farben sensibilisiert werden. In den meisten Kameras werden dazu die Sensoren mit Filtern versehen, die dafür sorgen, dass die einzelne Fotodiode nur die Helligkeit von rotem, grünem oder blauem Licht misst. Wie auf einem Schachbrett sind die Sensoren angeordnet: Jeweils zwei grünen Pixeln wird ein roter und ein blauer Pixel zugeordnet. Der Kamerasensor speichert so für jeden Pixel die Helligkeitsinformation und die Information, welcher Grundfarbe diese Helligkeit zuzuordnen ist. Ein Foto besteht aber nicht nur aus drei Grundfarben, sondern aus unendlich vielen Farbabstufungen. Da diese Farbnuancen nicht aufgezeichnet worden sind, müssen sie mathematisch durch ein Interpolationsverfahren ermittelt werden. In den Anfangstagen der Digitalfotografie konnte der

Fotograf auf diese Berechnungen wenig Einfluss nehmen. Heute bieten auch schon einfache Kameras eine Vielzahl an Entwicklungsverfahren an, um die Tonwertverteilung, die Helligkeit, den Kontrast und die Farben eines Bildes zu verändern. Das geschieht, wenn man einmal davon absieht, dass der Fotograf aus den ihm angebotenen Vorlagen wählen muss, automatisch und meist auch in guter Qualität. Das Ergebnis ist aber unabänderlich, denn die ursprünglichen Bildinformationen sind gelöscht und durch die Entwicklungseinstellungen der Kamera überschrieben.



Bei der Aufnahme wird die Helligkeit durch den Sensor aufgezeichnet. Jeder Helligkeitsstufe wird ein Tonwert zugeordnet. Bei JPG-Fotos werden dabei maximal 256 Grauwerte unterschieden, während es bei RAW-Bildern über 65.000 unterschiedliche Werte sein können. Die Anordnung der Filter für Rot, Grün und Blau auf den Filtern erfordert die Interpolation der fehlenden Farbinformationen. Dies kann kameraintern geschehen (JPG-Aufnahmen) oder am Computer per Bildbearbeitungsprogramm oder mit einem RAW-Konverter.

Wer sich größtmöglichen Einfluss auf das fertige Bild bewahren möchte, der entscheidet sich für das RAW-Format. Die Entwicklung wird so von der Kamera auf den Computer verlagert. An die Stelle automatisierter Entwicklungsverfahren tritt die manuelle Entwicklung. Sie bietet die Möglichkeit, in der digitalen Dunkelkammer das Beste aus dem Negativ herauszuholen.

Etwas mehr Aufwand ist nötig

Möchte man die Bildentwicklung nicht der Kamera überlassen und sich für die Entwicklung am Computer entscheiden, braucht man selbstverständlich eine digitale Dunkelkammer in Form eines RAW-Konverters. Der Markt ist recht groß: Zum einen gibt es Stand-Alone-Anwendungen wie Corel AfterShot Pro (früher: Bibble), Capture One oder DxO Optix, die die Entwicklung fast aller RAW-Formate ermöglichen oder auch Spezialisten wie Nikons Capture NX2, das ausschließlich Nikons hauseigene RAW-Formate bearbeitet. Bei manchen Bildbearbeitungsprogrammen ist die RAW-Konvertierung als Programmteil eingebunden. Marktführer ist hier sicherlich Adobe mit Adobe Camera RAW als Bestandteil von Adobe Photoshop. Von immer größerer Bedeutung sind aber Programme wie Lightroom oder Aperture. Diese Programme bieten neben herausragenden Möglichkeiten zur Bildentwicklung ausgefeilte Optionen zur Archivierung und Präsentation des Bildmaterials. Neben diesen mehr oder weniger teuren Programmen gibt es aber auch durchaus kostenlose RAW-Konverter wie RAW Therapie oder UFRAW.

Bei allen Unterschieden in der Leistungsfähigkeit und auch in der Programmbedienung: Den Programmen ist gemeinsam, dass sie die Rohdaten, die der Bildprozessor liefert, in ein Standard-RGB-Format wandeln, so dass eine weitergehende Bearbeitung am Rechner mög-

lich wird. Wir bekommen, um es etwas anders zu formulieren, einen Entwicklungsvorschlag gemacht, den wir nur verfeinern müssen. Verfeinern heißt, dass wir den Weißabgleich einstellen können, dass wir Helligkeit und Kontrast des Bildes nach unseren Wünschen anpassen und auch dessen Tonalität gestalten können. Das dies verlustfrei und jederzeit umkehrbar geschieht, ist ein großer Vorteil aller Konverter. Damit der Austausch mit anderen Programmen klappt und das Bild in der AV-Schau wie im Fotobuch genutzt werden kann, können alle RAW-Fotos in ein Austauschformat wie JPG oder TIF umgewandelt werden. Neben diesen Kernfunktionen stellen viele Programme aber auch noch weitere Funktionen zur Verfügung, die oftmals nützlich sind. Bei hohen ISO-Werten entsteht schnell ein Foto mit deutlichem Rauschen. RAW-Konverter bieten ausgefeilte Filter, um sowohl Farbrauschen als auch Luminanzrauschen zu verringern. Abbildungsfehler, also chromatische Aberration oder Vignettierungen, können mühelos beseitigt werden. Bei manchen Programmen wie Lightroom oder DxO Optix pro geschieht dies sogar auf der Basis spezieller Kameraprofile.

Ist das selbst entwickelte RAW-Foto nun per se besser als das JPG-Foto, das automatisch in der Kamera entwickelt wird? Sicherlich nicht. Alle Digitalkameras erreichen heute ein hervorragendes Niveau, das vom Fotografen bei seiner individuellen Umwandlung erst einmal zu erreichen ist. Welches Format das bessere ist, stellt sich heraus, wenn man einen Blick auf die jeweiligen Vor- und Nachteile beider Formate und ihre spezifischen Einsatzmöglichkeiten wirft.

Für die Verwendung des JPGs spricht in erster Linie die universelle Verwendbarkeit. Ob es auf einer Website genutzt werden soll oder in einer Printproduktion: Ein JPG kann man ohne Bearbeitung oder Anpassung direkt nutzen. Jedes Programm, das mit Bilddaten arbeiten kann, unterstützt es.

Bei Aufnahmen von Bildserien in sehr hoher Frequenz, beispielsweise bei Sportereignissen, ist manche Kamera und manche Speicherkarte überfordert, wenn schnell RAW-Bilder gesichert werden müssen. Demnach liegt es nahe, auch in diesen Fällen mit dem JPG-Format zu arbeiten. Dann gibt es da noch die Vielzahl von Fotos, die nie aufwendig bearbeitet werden. Bei den Fotos vom letzten Fest ist das häufig ebenso wenig notwendig wie bei einem Bild, das im Internet für ein Verkaufsangebot genutzt werden soll. Im letzten Fall ist es sogar gut, dass das JPG schon in der Kamera mit niedriger Auflösung angelegt werden kann.

Was sich in einem Fall als vorteilhaft erweist, kann sich aber bei anderen Motiven schnell als problematisch erweisen, denn die Datenkompression beim JPG-Bild erfolgt stets verlustbehaftet. Liegt das Foto in einer zu geringen Auflösung vor, so kann es nicht mehr für alle Medien genutzt werden. Schlimmer noch: Die durch die JPG-Kompression verloren gegangene Information kann nicht ohne Qualitätsminderung rekonstruiert werden.

So ist der Fotograf gezwungen, schon im Vorfeld zu definieren, wofür er das Foto später nutzen möchte. Doch wie schnell ist vergessen, dass die letzte Aufnahme mit niedriger Auflösung gemacht worden ist. Und dann hat man plötzlich alle Urlaubsbilder nur noch in einer Qualität, die ausreicht, die Fotos im Web zu zeigen aber nicht, um ein Fotobuch zu gestalten.

Ähnlich ist es mit dem Weißabgleich. Ein falscher Weißabgleich kann beim JPG-Foto nachträglich nur noch verlustbehaftet korrigiert werden, während dies beim RAW-Bild jederzeit ohne eine Veränderung der Bildsubstanz möglich ist. Daraus ist zu folgern: Wer im JPG-Format aufzeichnet, sollte sich vor der Aufnahme um eine korrekte Einstellung des Weißabgleichs kümmern. Der RAW-Fotograf kann dies auch im Nachhinein noch tun. Sicherlich, der automatische Weißabgleich funktioniert in den meisten Fällen gut. Doch gerade die Fotografen, die für eine AV-Schau oder für ein Fotobuchlayout Bilder brauchen, wissen, dass es sehr schön ist, wenn bei der Über-

blendsequenz keine Farbsprünge zu beobachten sind und auch beim Buchlayout sieht es oftmals gefällig aus, wenn auf einer Doppelseite Bilder mit der gleichen Farbtenenz zu sehen sind. Fotografieren Sie im RAW-Format, so behalten Sie eine wesentlich größere Flexibilität. Sie passen den Weißabgleich am Computer so an, dass der Bildübergang in der AV-Schau und die Doppelseite des Fotobuchs harmonisch wirken. Fotografieren Sie im JPG-Format, so müssen Sie Layout und Bildfolge schon im Vorhinein planen.

Das größte Manko des JPG-Formates ist aber, dass nur mit einer Farbtiefe von 8 bit gespeichert wird. Konkreter: Das JPG-Format speichert je Farbkanal maximal 256 Tonwerte. Es kennt nur 256 Abstufungen zwischen Schwarz und Weiß. Das sind zwar mehr als 16,7 Millionen Farben, mehr Farben, als wir unterscheiden können. Doch bei ganz feinen Strukturen oder Verläufen genügt das nicht mehr. In der Bildbearbeitung kommt es schnell zu stufigen Verläufen und Tonwertabrisen. An die Stelle eines allmählichen Farbübergangs treten getrennte, tonal abgestufte Farbflächen. Anders das RAW-Format. Schon bei einer Farbtiefe von 12 bit werden 4.096 Tonwerte unterschieden. Bei 16 bit sind es dann sogar schon 65.536 Tonwerte je Farbkanal. Die Schlussfolgerung kann nur sein: Überall wo es um die Wiedergabe feinsten Details und um Farbnuancen geht, ist die Verwendung des RAW-Formates zwingend. In Seminaren vergleiche ich die beiden Dateitypen gern mit einem alten, spröden und einem neuen und elastischem Gummiband. Wird das JPG-Format keiner weiteren Bearbeitung unterzogen, wird es seinen Dienst ebenso erfüllen wie ein neues Gummiband. Sobald ich in der Bildbearbeitung aber gezwungen bin, Änderungen herbeizuführen, wird das mit dem neuen elastischen Gummiband, meinem RAW-Format, besser gelingen. Ich werde heftiger verändern können, bevor das Gummiband reißt und im Bild stufige Farbübergänge zu sehen sind.



JPG-Fotos werden mit einer Farbtiefe von 8 bit gespeichert. So stehen je Farbkanal maximal 256 Tonwerte zur Verfügung. Durch Korrekturen kann es schnell zu Tonwertabrisen kommen, die sich als Lücken im Histogramm bemerkbar machen und im Bild selbst an Stelle feiner Farbverläufe zu flächig-stufigen Tonwertabstufungen führen (oberes Bild). Beim RAW-Bild (unten) weist das Histogramm auch nach starken Veränderungen keine Lücken auf.



Archivieren

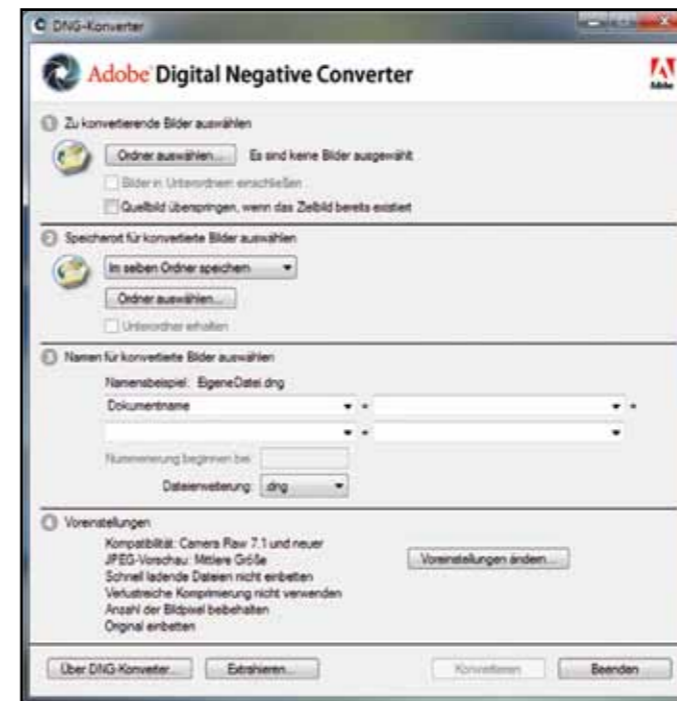
Wenn das RAW-Format eindeutig seine Stärke ausspielt, wenn es um Qualität und Flexibilität geht, so ist die Verwendung doch auch nicht ohne Probleme. Das JPG ist universell einsetzbar, weil das Format standardisiert ist. Ganz anders das RAW-Format. Es ist nicht standardisiert, es ist proprietär und Eigentum der Kamerafirma, die es mit ihren Kameras verkauft. Im schlimmsten Fall kann das bedeuten, dass eine Kameramarke vom Markt verschwindet, die zur Bearbeitung genutzte hausinterne Software nicht mehr auf dem Rechner der nächsten Generation läuft und alle mit dieser Software nutzbaren Bilder nicht mehr zu verwenden sind. Natürlich gibt es die immer wieder vorgetragene Aufforderung an die Fotoindustrie, auch im Bereich der RAW-Formate einen Standard zu etablieren.

Doch das Interesse der Kamerahersteller dürfte allein schon aus Gründen der Kundenbindung eher gering sein. Wer einen RAW-Konverter nutzt, den wird dies Szenario nicht sofort schocken, denn schließlich sind diese Programme in erster Linie auch dazu da, um die proprietären Formate ohne das markenspezifische Programm zu nutzen. Wer jedoch sicher gehen möchte, dass seine Bilder auch langfristig unproblematisch genutzt werden können, der sollte seine RAW-Fotos vom herstellereigenen Format in das quelloffene DNG-Format konvertieren. Quelloffen heißt: Die Art und Weise, wie das Foto gespeichert wird, ist beim DNG-Format öffentlich zugänglich und nicht durch irgendein Patent geschützt.

Ein weiterer Vorteil der DNGs ist, dass die Entwicklungseinstellungen wie beim JPG als Teil der Datei gespeichert werden, während sonst stets eine zweite Datei mit den Entwicklungsdaten gespeichert wird. Das sind die XMP-Dateien, die Sie nach einer Bearbeitung in dem Ordner finden, in dem Sie auch das Foto selbst gespeichert haben. Der Vorteil liegt auf der Hand: Werden die Entwicklungseinstellungen in einer zweiten Datei parallel zum Foto gespeichert, muss immer auch sichergestellt werden, dass beim Archivieren beide Dateien zusammen bleiben. Stehen die Entwicklungseinstellungen aber im Dateikopf des Fotos, so bleibt zusammen, was zusammen gehört.

Nicht jeder RAW-Konverter kann Fotos in das DNG-Format konvertieren. So ist es angenehm, dass es für diesen Zweck eine kostenlose Software gibt: den DNG-Konverter, der von der Website von Adobe downgeloadet werden kann. Die Handhabung ist denkbar einfach. Nachdem Sie ihre Fotos auf den Computer kopiert haben starten Sie den DNG-Konverter und wählen den Ordner, in den hinein Sie ihre Fotos kopiert haben. In einem zweiten Arbeitsschritt bestimmen Sie, an welchen Ort die neu generierten DNG-Dateien kopiert werden sollen. In aller Regel ist es nicht sinnvoll, diese im selben Ordner zu sichern wie die Originaldateien. Der dritte Schritt macht es Ihnen möglich, einen Dateinamen für die DNG-Dokumente festzulegen.

Sinnvoll erscheint dabei dieses Namensmuster: Zunächst in der Schreibweise JJJJ-MM-TT das Datum, an dem das Foto gemacht worden ist. Der Konverter bezieht diese Informationen aus den Exif-Daten. Dann ein Text, zum Beispiel RAW oder ORIGINAL, der eindeutig signalisiert, dass es sich um die Originaldaten handelt, die tunlichst nicht verändert werden sollten. Und zum Schluss den ursprünglichen, von der Kamera vergebenen Dateinamen. Über die Voreinstellungen sollten Sie noch festlegen, dass das ursprüngliche Foto in die DNG-Datei eingebettet wird. Natürlich wird die DNG-Datei damit noch einmal größer, doch da die Kamerahersteller ihre RAW-Algorithmen nicht preisgeben, ist die Qualität der Konvertierung vom RAW- in das DNG-Format immer davon abhängig, wie gut die Rekonstruktion des originalen RAW-Formates klappt. Ist das Original aber in die DNG-Datei eingebettet, können Sie immer noch wählen, ob Sie mit der DNG-Datei oder dem Original-RAW arbeiten. Das Extrahieren des Originals aus dem DNG übernimmt übrigens auch der DNG-Konverter.



RAW-Dateien sind proprietäre Dateien, deren Quellcode nicht öffentlich dokumentiert ist. Eine mittel- bis langfristig sichere Archivierung macht es erforderlich, RAW-Dateien in das quelloffene, durch keine Eigentumsverhalte geschützte DNG-Format zu konvertieren. Dabei kann, wenn der eigene RAW-Konverter dazu nicht in der Lage ist, der kostenlose DNG-Konverter eine große Hilfe sein. Da die Konvertierung potentiell fehlerhaft sein kann, sollten die originalen RAW-Dateien eingebettet werden. Über „Voreinstellungen ändern“ ist das möglich.

Arbeitsabläufe

Bevor wir uns konkret der Entwicklung von RAW-Dateien zuwenden, sollten wir abschließend noch einen Blick auf die typischen Arbeitsabläufe werfen, damit Sie sich den Workflow aussuchen, der am besten zu Ihnen passt:

Die erste Möglichkeit der RAW-Entwicklung besteht darin, Konvertierung und Bildbearbeitung zu trennen. Das war für viele Jahre die einzige Möglichkeit. Nach der Aufnahme wurde das Foto mit der Software des Herstellers von der Kamera auf den Rechner kopiert und in dem vom Kamerahersteller gelieferten Bildbrowser betrachtet. Die meisten Bilder wurden danach in ein Standardformat wie TIF umgewandelt. In einem Folgeschritt wurden dann die besseren Fotos Bild für Bild mit einem Bildbearbeitungsprogramm optimiert.

Durch die Umwandlung in das TIF-Format konnte zwar die Farbtiefe des Originals beibehalten werden, doch grundlegende Entwicklungseinstellungen wie etwa der Weißabgleich waren bereits vorgegeben, bevor der kreative Prozess einsetzte. Nur wenn der Arbeitsgang wiederholt wurde, war es möglich, eine andere Entwicklungsoption auszuprobieren. Auch heute kann dieser Weg noch sinnvoll sein. Ich denke hier beispielsweise an Pressefotografen. Sie müssen Bilder schnell zur Redaktion übertragen und eine Bildbearbeitung kommt für Sie schnell auch in den Bereich der Manipulation.

Die zweite Möglichkeit der RAW-Entwicklung ist es, während der Entwicklung alle Arbeitsschritte ausschließlich in einem Programm durchzuführen. Lightroom und Aperture setzen hier Maßstäbe. Diese Programme geben dem Fotografen alle Werkzeuge in die Hand, die Entwicklung der RAW-Datei vollständig und nichtdestruktiv durchzuführen. Während des gesamten Prozesses ist es möglich, Entwicklungseinstellungen zu bearbeiten und ändern. Das Originalbild

wird dabei niemals verändert. Nur die Bildschirmanzeige wird den geänderten Entwicklungseinstellungen angepasst. Auf dem Weg über virtuelle Kopien besteht die Möglichkeit, mit unterschiedlichen Entwicklungseinstellungen zu experimentieren. Praktisch sieht der Entwicklungsprozess so aus: Die Fotos der letzten Aufnahmeserie werden zum Beispiel per Lightroom auf den Rechner kopiert und im Bibliotheksmodul betrachtet, bewertet und mit Zusatzinformationen, den Metadaten, versehen.

Weiterhin erfolgt eine projektbezogene Zuordnung einzelner Bilder zu Gruppen. So entstehen Sammlungen, die den Überblick über den Bilderfundus erleichtern. Besser bewertete Bilder werden dann im Entwicklungsmodul des Programms optimiert, während die meisten Bilder jedoch gruppenweise über Voreinstellungen entwickelt werden. Die Ausgabe der Fotos erfolgt dann per Druck, als Diaschau und vielleicht auch durch einen Upload auf eine Webseite oder durch die Veröffentlichung in einem sozialen Netzwerk.



Ohne Konverter – hier exemplarisch Lightroom – geht es bei RAW-Dateien nicht. Der Konverter wandelt die von der Kamera gelieferten Helligkeitsdaten in ein RGB-Bild um. Mit aktuellen Programmen ist aber mehr möglich, als nur die globale Anpassung von Helligkeit, Kontrast und Farbe. Ausgefeilte Werkzeuge erlauben inzwischen auch selektive Korrekturen, wie man sie sonst nur von Bildbearbeitungsprogrammen her kennt. Angenehm ist, dass alle Entwicklungseinstellungen jederzeit zurückgesetzt werden können. Erst beim Export wird aus der virtuellen Entwicklung ein neues Bild mit genau den Einstellungen, die im Konverter vorgenommen worden sind.

Der dritte, von mir bevorzugte Weg kombiniert die ersten Arbeitsabläufe miteinander. Die meisten Entwicklungsschritte erfolgen in Lightroom oder Aperture. Über Pinselwerkzeuge und Verlaufwerkzeuge können ja auch hier schon selektive Bearbeitungen erfolgen. Aber immer dann, wenn die Möglichkeiten des Programms ausgereizt sind, erfolgt der Wechsel zum Bildbearbeitungsspezialisten: Dieser Wechsel wird nötig, wenn Panoramen gestitcht werden sollen oder wenn es gilt HDR-Fotos zu entwickeln. Auch wenn eine Fotomontage geplant ist oder Text in ein Bild einzufügen ist, ist der Wechsel zum externen Bildbearbeitungsprogramm notwendig. Die extern bearbeiteten Bilder werden nach Abschluss der Bearbeitung aber wieder in Lightroom oder Aperture importiert.

Ausblick

Nachdem wir uns in diesem Artikel ausführlich mit den Hintergründen der RAW-Fotografie, mit ihren Chancen und Möglichkeiten, aber auch ihren Schwierigkeiten beschäftigt haben und auch gesehen haben, welche Wege bei der Entwicklung gegangen werden können, werden wir in den nächsten Folgen der Serie konkreter und schauen uns an, wie die RAW-Entwicklung mit Adobe Camera RAW, Lightroom und anderen Programmen funktioniert.



Außergewöhnliches Ereignis im Blick

REFO West
2013 in Worms

Die BSW-Fotogruppe
Worms zeigt sich

Dynamisch
Aktiv
Attraktiv

Beim Neujahrsempfang 2013 der BSW-Fotogruppe blickte der Vorsitzende Klaus Blum auf das beste Jahr des Clubs zurück. Die Gruppe erreichte 2012 beim BSW-Wettbewerb auf Bundesebene in der Gesamtwertung den zweiten Platz. Gold-, Silber- und Bronzemedailles sowie Urkunden gab es auch bei der FISAIC. Mit großem Stolz hob Klaus Blum das Abschneiden der Jugendlichen hervor, die bei den Wettbewerben in Deutschland als auch Europa-weit ganz weit vorne lagen. Betreut wird die Gruppe von Werner Hammer und Michael Korz, deren Engagement der Vorsitzende besonders würdigte. Die Einbindung der Jugendlichen in das Gruppenleben erfordert auch die Unterstützung der Eltern, die zu unserem Neujahrsempfang zahlreich erschienen waren. So plant die Jugendgruppe für die Herbstferien eine Fahrt in die Wormser Partnerstadt Auxerre und hofft, dort den Kontakt zu französischen Jugendlichen wieder aufnehmen zu können. Ein weiterer Höhepunkt des Clubs wird in die-

BSW-Fotogruppe Lauda zog Bilanz für 2012

Dieter Göbel übergibt den Staffelstab an Manfred Pabst

Bei der Jahreshauptversammlung der BSW-Fotogruppe Lauda stand auch die Neuwahl des Vorstands auf der Tagesordnung. Zuvor zog der bisherige Gruppenleiter Dieter Göbel ein Resümee des letzten ereignisreichen Jahres. Er erinnerte an den Umzug innerhalb des Bahnhofgebäudes, an die regelmäßig stattfindende Tonbildschau, die verschiedenen Ausflüge und die Ausstellungen in den Funke-Fenstern, im Lotte-Gerock-Haus und im Seniorenheim Gerlachshaus.

Bedauerlicherweise stellte Dieter Göbel nach 18 jähriger Gruppenleitertätigkeit und insgesamt 30 jähriger Tätigkeit im Vorstand der Fotogruppe sein Amt zur Verfügung, was allgemein sehr bedauert wurde. Bei den anschließenden Neuwahlen wurde Manfred zum neuen Gruppenleiter und Uwe Volland zu seinem Stellvertreter gewählt.

Nach der Wahl würdigte der Leiter der BSW-Ortsstelle nochmals die Verdienste von Dieter Göbel und dankte für die jahrelange, gute Zusammenarbeit. Gleichzeitig wünschte er dem neuen Gruppenleiter sowie dem gesamten Vorstand alles Gute und viel Erfolg bei der Entwicklung der BSW-Fotogruppe Lauda.

Im Rahmen der Jahresrückblickfeier wurden auch die Sieger der Fotowettbewerbe 2012 geehrt. Jahressieger wurde Reinhold Hofmann, Zweiter Manfred Pabst und Dritter Sven Göbel, gefolgt von Dieter Göbel und Erich Hellmann.

sem Jahr eine achttägige Schottlandreise im Mai sein, und im Herbst 2013 findet unsere jährliche Fotoausstellung statt.

Diese schönen Erfolge und Aktivitäten wären ohne die vielen aktiven Mitglieder (~ 30) in einer Altersspanne von 14-80 Jahren nicht denkbar. Jeder engagiert sich im Rahmen seiner Befähigungen für das große Ganze und alle bringen sich so intensiv ein, wie es die privaten und beruflichen Umstände zulassen. Die Attraktivität unserer Fotogruppe ist hoch, was daran deutlich wird, dass nach Ausstellungen und Fortbildungsveranstaltungen immer wieder neue Fotografen(innen) unsere offenen Donnerstagabend besuchen und neue Mitglieder gewonnen werden können.

Und nicht nur, dass es für unser Clubleben gut läuft, unserem unermüdlichen Vereinsvorsitzenden gelang es auch für dieses Jahr, die REFO 2013 in die Domstadt Worms zu holen. Die Vorbereitungen laufen mit unserem Bezirksbeauftragten Emil Weiß auf Hochtouren, und wir freuen uns auf die kommenden Veranstaltungen und Ausstellungen, wobei immer deutlicher wird, dass der Aufwand für diese Veranstaltung nicht unterschätzt werden darf. Spannend ist es für viele von uns, den Juroren über die Schulter zu schauen, zu sehen, wie Bildbewertungen in der Wettbewerbsfotografie live zustande kommen und wie die per Beamer projizierten Bilder auf der Leinwand wirken.

Die Jurierung der eingereichten Bilder fand am 16. 2. 2013 in Worms im Tagungszentrum „Das Wormser“ statt. Die prämierten Fotografien werden vom 20. 4. bis 20. 5. in der Galerie des Kunsthauses Prinz-Carl ausgestellt. Im Zuge der Regionalen Fotoschau im April feiert die Wormser Fotogruppe am großen Festabend auch ihr 60-jähriges Bestehen. Wer mehr über diese Veranstaltung wissen möchte, meldet sich bei Emil Weiß 069-382191 (Emil.Weiss@t-online.de).

Also, liebe Fotofreunde von Nah und Fern: „Der Dampfkessel der Lok RE-FO 2013 Modell Worms steht unter maximalem Druck“. Alle sind zur Schnellfahrt bereit und hoffen auf eine gemeinsame und genussvolle Fotoreise mit Euch durch die Region West.



Dieter Göbel (links) wünscht seinem Nachfolger Manfred Pabst ein „gutes Händchen“ und viel Erfolg.

Die erfolgreichsten Fotografen des Jahres 2012 der BSW-Fotogruppe Lauda wurden mit viel Applaus bedacht und mit Urkunden belohnt.



Mensch. Mengen

Über 1.700 Besucher bei Fotoausstellung von Rüdiger Hartmann

Es war ein voller Erfolg, den so niemand erwartet hatte: Im Heimatmuseum der Stadt Mengen stand die Eröffnung eines neuen Ausstellungsraums an, der erst durch den Einsatz der Bevölkerung errichtet werden konnte. Deshalb sollte die erste Ausstellung dort ihnen – den Bürgern der Stadt Mengen – gewidmet sein.



Rüdiger Hartmann hatte in den Jahren zuvor schon zahlreiche Mengener in ihrem Alltag fotografiert. 50 dieser Aufnahmen wurden nun für die neue Ausstellung „Mensch. Mengen“ ausgewählt. Einige Einträge im Gästebuch sagen hierzu eigentlich alles: „Eine tolle Sache – auch eine Nachdenkliche...“ oder „Eine wunderschöne Ausstellung...“

BSW-Foto- und Filmgruppe Schwandorf

250 begeisterte Besucher bei einer öffentlichen Film- und Multimedia-Vorführung

Die überaus gut besuchte Veranstaltung der BSW-Foto- und Filmgruppe Schwandorf war ein voller Erfolg. Das dokumentiert am besten ein Auszug aus der Berichterstattung der Mittelbayerischen Zeitung: „Filmbeiträge und Multivisionsschauen der BSW-Foto- und Filmgruppe lösten bei über 250 Besuchern im Piusheim Begeisterung aus. Von Hamburg bis Indien, vom Oberpfälzer Freilandmuseum... bis zum Loblieb über das Wunder der Natur reichte die Bandbreite der Themen ... der BSW-Fotojünger. Neben zahlreichen Fotofreunden aus der ganzen Oberpfalz konnte Gruppenleiter Walter Gradl auch den Bezirksbeauftragten Alfred Distler und dessen Vorgänger und Ehrenvorsitzenden Michael Krämer begrüßen.“



31. BSW-Filmwettbewerb Nord

Technische Nachlese von Ekkehard Neumann

Im November lief in der Villa Dürkopp der 31. BSW Filmwettbewerb Nord. In Absprache mit dem Hauptbeauftragten Helmut Koll übernahm die BSW Film & Videogruppe Dortmund die Vorarbeiten. Franz J. Berse und Ekkehard Neumann zeichneten verantwortlich für den gelungenen technischen Ablauf.

Die Vorführtechnik sollte zeitgemäß und möglichst einfach sein, es sollte nicht nur in SD (Standard Definition), sondern auch in HDV (High Definition Video) vorgeführt werden.

23 Beiträge wurden in HDV und HDTV auf den verschiedensten Trägern wie DVD, USB-Stick usw. eingesandt. Wir haben alle Beiträge in ein PC Schnittprogramm gespielt, den Audiopegel auf „Norm“ gesetzt. Das war notwendig, weil von vielen Videoamateuren der Tonpegel leider vernachlässigt wird.

Hierdurch war ein Nachregeln während der Vorführung nicht erforderlich (der Tonpegel sollte in der Spitze bei -3dB liegen, nicht bei -25 dB). Die Reihenfolge der Präsentation war durch Benno Nerlich vorge-

geben. Jeder Film bekam eine aufsteigende Nummer, in dieser Reihenfolge wurden die Filme auf eine externe HDD gebrannt, die aus Sicherheitsgründen gespiegelt wurde. Diese HDD schlossen wir via USB an einen Mediaplayer DVICO Tvix 6600 N an. Das führte zu einer ruckelfreien Abspiegelung von 1080p. Einige Videofilme bekamen wir im Format PAL 4:3.

Diese Beiträge wurden auf einen schwarzen 16:9 Hintergrund gesetzt – dem Vorführformat des Beamers, der dann während der Vorführung nicht auf 4:3 umgeschaltet werden musste. Alle Einreichungen wurden via HDMI übertragen, also total digital. Kurze Spots dienten als Pausenfüller, die vom Publikum gut angenommen wurden.

Das Audiosignal Stereo wurde mittels Cinch zum Hauptverstärker gekoppelt, der die Boxen links/rechts der Projektionsleinwand ansteuerte. Zusätzliche Boxen mit eigenem Verstärker stellten wir im Mittelbereich auf, um eine bessere Tonverteilung und Sprachverständlichkeit zu erhalten.



Tipps und Tricks rund um die digitale Fotografie – Teil 24

Peter Kniep gibt Tipps zu Hardware, Software, Internet, Ausstellungen und Wettbewerben

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wenn Sie diese SL-Ausgabe in der Hand halten, ist der Winter gelaufen. Genießen Sie das Frühjahr und putzen Sie Ihre Fotoausrüstung. Es geht spätestens jetzt wieder im Freien los. Was nicht bedeutet, dass wir uns am Abend auch mit dem Internet beschäftigen können, das ist sicherlich sinnvoller, als reihenweise Fernsehprogramme zu konsumieren.

Nachdem ich Ihnen in der letzten Ausgabe unter www.fogdu.de die Fotogruppe Duisburg unter der Leitung von Frank Briehm (neuerdings auch Bezirksbeauftragter des Bezirks Essen) vorgestellt hatte, veröffentliche ich jetzt gerne die Adresse der in vielen Teilen überarbeiteten Homepage der Fotogruppe Lauda. Unter www.fotogruppe-lauda.de haben Dieter Göbel und Manuel Landwehr eine übersichtliche, gut strukturierte Seite gebaut. Natürlich sind viele Themenbereiche denen anderer Gruppenseiten ähnlich. Aber genau das will der Betrachter sehen: keinen unnützen, blinkenden „Firlefanz“, sondern klare, sachliche Darstellungen. Dies gelingt gut im Terminplan, in der Galerie nach Themen sortiert, in der Veröffentlichung der Quartalswettbewerbe und im Servicebereich mit Workshops im pdf-Format.

Ich bin mir sicher, dass Sie das mit vielen Preisen ausgezeichnete Foto des Mädchens in einem Afghanischen Lager kennen, das Steve McCurry, der 1950 in Philadelphia geborene Kriegs- und Lifefotograf geschossen hat. Er hat sehr viele Reportagen im Asiatischen Raum fotografiert, war zig mal in Indien. Weltweit gibt es Ausstellungen seiner faszinierenden Bilder. Seine Seite heißt www.stevemccurry.com und beinhaltet eine Menge nach Themen sortierter Fotos. Wählen Sie „Image Galleries“ in der Befehlszeile, danach Bilder zu einem Stichwort wie „Portraits, India, Still Life, etc.“ Anschließend klicken Sie auf Browser und dann auf die Einzelfotos zur größeren Darstellung. Weiter geht's dann mit Rechts/Links Pfeilen. Unter „Fine Art Prints“ in der oberen Befehlszeile können Sie auch Fotos bis zur Postergröße kaufen. Ich bin von vielen Bildern begeistert. Schauen Sie mal, ob Steve McCurry auch Sie anspricht.

Ich will Ihnen heute wieder Programme vorstellen, die Freeware sind und oft eine Einbindung in Photoshop zulassen.

Windows hat im Systemordner „Fonts“ viele Schriften im „Gepäck“, die man aber oft eigentlich nicht benötigt. Auf der Homepage www.myfont.de gibt es reichlich kostenlose Schriften. In der oberen Befehlszeile dieser Seite kann man sich „Neue“, „Alphabetisch sortierte“, „Top 100“ und viele andere anschauen. Immer sind Beispielsätze, Einzelbuchstaben und technische Daten angegeben. Orientieren Sie sich mal bei Gefallen auf dieser Seite. Wenn Sie beispielsweise als Bildunterschrift eine feine Schreibschrift benötigen, so können Sie nach „Scriptina“ suchen lassen. Sieht super aus, ist aber sicher Geschmackssache. Ausführung: „Download Windows / Mac Font“ drücken, Speicherort wählen, Zip Datei entpacken, Schriftdatei doppelklicken und mit Feld „Installieren“ übernehmen. Die Schrift steht dann zur Verfügung. Bitte beachten: der Virens scanner sollte auf jeden Fall immer aktiv sein.

Es gibt ein sehr schönes Freeware Tool für ein realistisches „HDR“, ohne das heute gängige Tonemapping, das für Farbverfälschungseffekte sorgen kann, die heute in Wettbewerben leider zu häufig gezeigt werden. Sie können bei Google suchen lassen nach „Enfuse GUI“. Auf der Webseite www.software.bergmark.com wird das Programm vorgestellt und steht zum Download bereit. Die gewünschten 10 US Dollar kann man bei Gefallen nach dem Test überweisen. Das Programm ist im Grunde selbsterklärend. Die für die HDR Erstellung nötigen Dateien werden im linken Fensterteil eingeladen. Im Auswerteteil kann man zuerst die Standardeinstellungen belassen. Der Export kann beispielsweise im „Tiff Format“ erfolgen. Auf der Seite www.amateur-foto.com unter „Tutorials“ gibt es zum Thema „Nacht-aufnahmen optimieren“ eine deutsche Programmbeschreibung zum Erreichen besserer Tonwerte mit genau diesem Tool.

Das freie Programm „Microsoft ICE“, eine 32/64 Bit Version zur Panoramabild-Erstellung, lässt sich über www.chip.de/downloads in der Abteilung „Foto&Grafik“, „Top 100 Bildbearbeitung“ z.Zt. unter „Nr. 27“ downloaden. Ein kurzes Videotutorial von Chip hilft mit zusätzlichen Erläuterungen. Auch die übrigen „Top 100“ freien Programme sollten Sie sich mal anschauen.

Eine gute Art hochwertige Photoshop Tutorials anzuschauen ist über die Homepage von Adobe gegeben. Die Workshops sind oft bis zu 15 Minuten lang, und es gibt sie zu allen Programmen, die Adobe anbietet. Der kürzeste Weg zu Adobe TV ist wieder mal der über die Google-Suche. Geben Sie „Adobe TV PS5“ ein. Sie kommen auf die Seite <http://tv.adobe.com/de/show/lerne-photoshop-cs5/>. Hier können Sie Lehrgänge zu „Auswahlwerkzeugen“, zur „Camera Raw Bearbeitung“, zu „Inhaltsensensitiver Retusche“, zu „automatischer Objektivkorrektur“, zur „HDR Bilder Erstellung“, etc. aufrufen.

Geben Sie in der Suchanfrage statt „PS5“ für Elements „PSE“ ein, so erhalten Sie als Suchergebnis in deutscher Sprache Workshops zu Elements 6, 7, 8, 9, 10 etc.. Gleiches gilt für die Photoshopversionen. In meinem Browser kann ich auf der „Adobe TV Seite“ nicht gut navigieren, so dass ich den Weg der neuerlichen Google Suche wähle. Zum Schluss noch ein Tipp, der Altpapierstapel vermeidet. Es gibt eine neue Homepage www.Marktjagd.de, die Flyer von Angeboten von Baumärkten, Foto- und Technikmärkten, Einkaufszentren und ähnlichen Läden als Datei zum Blättern anbietet. Etliche Städte sind schon ausgewiesen. Wenn man auf die Seite geht, soll man zuerst angeben, wo man wohnt. Diese Frage sollte aus Sicherheitsgründen mit „Abbrechen“ beantwortet werden. Dann geht's zur Prospektsuche.

Vergessen Sie nicht, unsere zentrale Seite www.bsw-foto.de zu besuchen. Soll ich hier in der Sammellinse Ihre Gruppenhomepage vorstellen, schicken Sie mir eine Mail mit den Link-Daten.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Bis dahin
Ihr Peter Kniep

Ein PDF mit allen Tipps & Tricks von Peter Kniep können Sie bei der Redaktion der Sammellinse anfordern. Sie finden es auch auf unserer neuen homepage bsw-foto.de unter Downloads > Tipps & Tricks.

Kontaktadressen der BSW-Foto- und Filmgruppen

**Hauptbeauftragter für
Foto und Audiovision**
Horst Wengelnik
An der Borg 30
27729 Axstedt
Fon 04748-4299818
Fax 03221 - 23 29 665
horst.wengelnik@bsw-foto.de

**Hauptbeauftragter für
Film und Video**
Helmuth Koll
Hirschberger Straße 60
24558 Henstedt-Ulzburg
Fon (04193) 93261
bswfilm@googlemail.com

Bezirksbeauftragte für Foto und Film

Berlin und Halle
Thomas Walter
Dernburgstr. 13
14057 Berlin
Fon (030) 3223753
Thomas.T.Walter@bahn.de

Hannover
Horst Wengelnik
An der Borg 30
27729 Axstedt
Fon 04748-4299818
Fax 03221 - 23 29 665

Dresden
Georg Schubert
Mottlerstr. 18
08062 Zwickau
Fon (0375) 795253
edithschubert@arcor.de

Köln
Peter Reichert
Am Tömp 46
41189 Mönchengladbach
Fon (02166) 59697
Peter.Reichert@Fotogruppe-Viersen.de

Erfurt
Ralf Schneider
Haselnußweg 8
99097 Erfurt
Fon/Fax (0361) 41 57 86
c_r.Schneider@freenet.de

München
Willy Reinmiedl
Bergweg 3
83379 Wonneberg
Fon (08681) 9166
reinmiedl@t-online.de

Essen
Rudolf Zoch
Brefeldstr. 54
59077 Hamm
Fon/Fax (02381) 40 32 17
Rudolf.Zoch@t-online.de

Frankfurt und Saarbrücken
Emil Weiß
Fabriciusstraße 21
65933 Frankfurt am Main
Fon (069) 38 21 91
Fax (069) 38 99 51 90
Emil.Weiss@t-online.de

Hamburg
Helge Christian Wenzel
Windmühlenweg 51
22607 Hamburg
Fon (040) 99990322
wenzel@fotogruppe-altona.de

Nürnberg
Alfred Distler
Goethestraße 13
91301 Forchheim
Fon (09191) 615174
Alfred.Distler@googlemail.com

Schwerin
Rainer Boder
Ziolkowskistraße 28
19063 Schwerin
Fon (0385) 201 17 63
rboder@t-online.de

Karlsruhe
Klaus Siebler
Weinbergstr. 8/5,
79576 Weil/Rhein
Fon (07621) 77562
Sieblerklaus@web.de

Stuttgart
Helmuth Maisch
Schubertstraße 43
74706 Osterburken
Fon (06291) 8268
Fax (03212) 1319193
helmuth_maisch@web.de

**Website der BSW-
Foto- und Audiovisions-Gruppen:**
www.bsw.foto.de

Webmaster:
Ralf Mittermüller
rm@crosslance.de

Adressänderungen, Zu- und Abgänge bitte melden an:
Lothar Limmer
Hangstraße 8
84061 Ergoldsbach
E-Mail: L-Limmer@arcor.de

STIFTUNG
BSW

SAMMELLINSE

Das Fachjournal
für die Mitglieder
der BSW-Foto- und Filmgruppen

Herausgeber

Stiftung Bahn-Sozialwerk (BSW)
Zentrale
Münchener Str. 49
60329 Frankfurt/M

Redaktion

Gerhard Kleine (gkl)

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Alfred Distler
Alfred Söhlmann
Dieter Kupitz
Ekkehard Neumann
Georg Beier
Gunther Riehle (GMC)
Helmut Maisch
Karl-Heinz Koch
Manfred Kriegelstein
Peter Hoffmann
Peter Kniep
Robert Menold
Rüdiger Hartmann

Alle Teilnehmer des
Sammellinse-Leserwettbewerbs

Druck, Anzeigen und Vertrieb

Bosch Druck GmbH
Festplatzstraße 6, 84030 Ergolding
Tel.: (0871) 7605-0
Fax: (0871) 760560
E-Mail: info@bosch-druck.de
www.bosch-druck.de

Die mit Namen veröffentlichten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Wir behalten uns vor, Berichte und Beiträge ggf. zu ergänzen, zu kürzen oder zu ändern. Berichte mit dem Vermerk „unverändert abdrucken“ werden ggf. als Leserbriefe veröffentlicht.

Beiträge bitte senden an:

Gerhard Kleine
Sudetenstraße 36
74321 Bietigheim-Bissingen
Tel.: (07142) 65730
E-Mail: sammellinse@bsw-foto.de
oder gerhard.kleine@web.de

Per E-Mail oder CD
Textformat: Word, Arial 9
Fotoformat: Tiff oder JPEG Stufe 12
Auflösung: 300 dpi bei Ausgabeformat
Beiträge ab einer Seite müssen 2 Monate vor
Redaktionsschluss angemeldet werden.

Ausgabe 2/2013
Redaktionsschluss: 2. Juni 2013
Erscheinungstermin: 20. Juli 2013

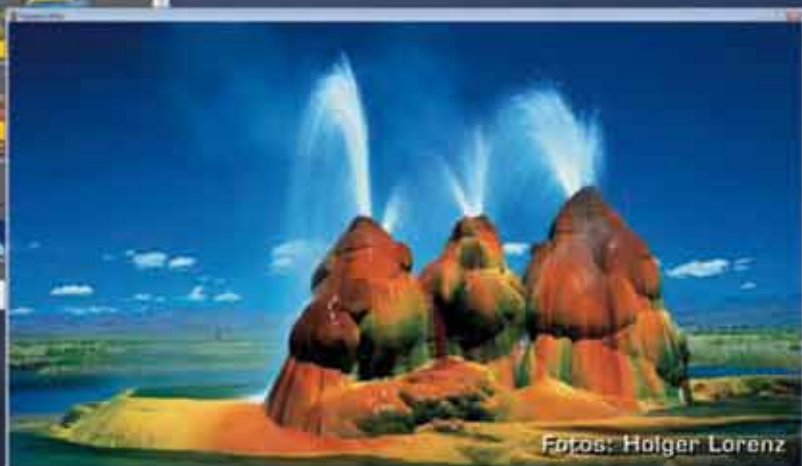
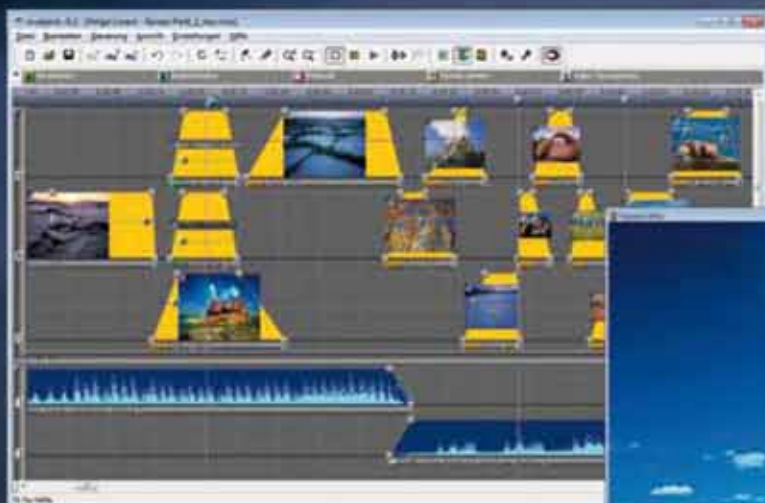
leistungsfähiger

intuitiver

professioneller

m.objects v5.2

Fotos, Videos und Sound professionell arrangieren und präsentieren.



Josef-Wintrup-Weg 23a • D - 59387 Ascheberg • Tel. +49 (2593) 98890 • www.mobjects.com

STIFTUNG
BSW

Generation „Wir“

Das Leben macht Spaß! Besonders in einer starken Gemeinschaft, in der alle an einem Strang ziehen. Wo echte Hilfe nur wenig mehr als ein Lächeln kostet und alle davon profitieren. Bei relaxten Ferien und spannenden Events, wenn Action gefragt oder Erholung nötig ist.

Die Stiftung Bahn-Sozialwerk (BSW) ist mit derzeit rund 300.000 engagierten Förderern aktiv und unterstützt diese und deren Familien, wo immer Hilfe gebraucht wird. Und wann sind Sie dabei?

Weitere Infos unter:
www.bsw24.de

Ich bin
dabei!